

KÖZLEMÉNYEK

Textkritisches zu Johannes Vitéz. (Rede vor dem päpstlichen Legaten, Prag, 1454). In seiner Textausgabe der politischen Reden des Johannes VITÉZ hat Vilmos FRAKNÓI auch jene veröffentlicht, die der ungarische königliche Kanzler, Bischof von Großwardein, im Namen des Königs LADISLAUS V. vor dem päpstlichen Legaten, Johannes CASTIGLIONE, Bischof von Pavia, in Prag im Januar 1454 gehalten hatte.¹ Obwohl in dieser Ausgabe die Rede auf das Jahr 1456 datiert ist, wurde später diese Datierung sowohl von FRAKNÓI selbst, als auch von anderen stillschweigend für unecht anerkannt, und die Rede mit Recht als solche besprochen, die zu Anfang 1454 vorgetragen wurde.²

Was nun den Text der Rede betrifft, er wurde in der genannten Ausgabe aufgrund einer, in der Benediktinerabtei zu Melk aufbewahrten Handschrift gedruckt.³ Da eine Fotokopie dieser Handschrift uns zur Zeit nicht zugänglich ist, beziehen sich unsere Bemerkungen auf den gedruckten Text der Edition (= *Ed*), ohne damit zu behaupten, daß er die Handschrift einwandfrei wiedergäbe. Zur Textkritik verwenden wir zwei anderen gleichzeitigen Handschriften, die der Prager Kapitelbibliothek (CIm G 20 = *P*), bzw. die der Münchener Bayerischen Staatsbibliothek (CIm 8482 = *M*), deren Fotokopien uns die Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung stellte (Nr. 916 B, bzw. Nr. 2565 B).

Die Überschrift der Rede in *P* verweist auf die wichtige Tatsache, daß sie beim Empfang gleich nach der Rede des Legaten als Antwort vorgetragen wurde: *Responsio prima ex parte ipsius domini Ladislai regis ad oratorem suprascriptam facta in continente o dem die in presentia sua per Joh(annem) e(piscopum) W(aradiensem) Prage 1454-o* (Bl. 146^b), während die Überschrift in *M* mit der in *Ed* übereinstimmend ist, nur daß in *M* (Bl. 43^a) dem Wort *dominum* auch der Name *Jo(hannem)* hinzugefügt ist.

Im I. Satz lesen wir in *Ed* mit *M*: *Religiosam operam . . . congruam pacemque* etc., während das letztere Wort in *P* *paremque* heißt. Da nun der darauffolgende Ausdruck in beiden Handschriften *idonea nunc oratione* (sc. *egit*) zu lesen ist — und nicht *idoneam nunc oratione* (*Ed*) —, müssen wir auch im vorigen Fall die Lesart von *P* genehmigen und den Satz in folgender Weise interpretieren: »Euer Hochwürden hat jetzt die Angelegenheit der Religion, die der apostolischen Fürsorge gerecht und *würdig*

¹ Guilelmus FRAKNÓI: *Joannis Vitéz de Zredna . . . orationes*. Budapest, 1878. S. 31—33.

² FRAKNÓI Vilmos: *Vitéz János levelei és beszédei* [= Die Briefe und Reden des J. V.], in: Magyar Könyvszemle, 1887. S. 61; ders.: *A magyar nemzet története* [= Geschichte der ungarischen Nation], 1896. Bd. IV, S. 131 f.; HÓMAN Bálint—SZEKFI Gyula: *Magyar történet* [Ungarische Geschichte], Bd. III, S. 305. — Vgl. unseren Aufsatz: *Vitéz János első követi beszédei* [= Die ersten Botschaftsreden des J. V.], in: Irodalomtörténeti Közlemények, 1972. S. 212, Anm. 4.

³ FRAKNÓI: *Joannis Vitéz de Zredna . . . orationes*, S. 33: „E codice chartaceo s. XV. Bibliothecae Monasterii Mellicensis in Austria, O.S.B., numero 13 signato.”

ist, in einer *passenden* Rede geschildert . . . « — Nebenbei sei es bemerkt, daß das Beiwort *reverendissima* vor *paternitas vestra* in beiden Handschriften fehlt, wie auch das *nostri* vor *regis*; die Abkürzung für *nostri* wurde in *M* erst nachträglich vom Skriptor eingeschoben.

Für die Form *salutifer* — noch immer in demselben Satz — bietet *M* die Lesart *salutifero*; eine Tatsache, die ihre Erklärung in der Stellung dieses zum *qui* (d. h. Papst) gehörenden Adjektivs zwischen den Worten *toti . . . orbi* findet. — Statt *quippe cum* liest man in beiden Handschriften *quippe dum*.

Im zweiten Satz (*Que quidem beneficia sua . . .*) heißt es in *Ed*: *sanctissimus dominus noster . . . tueri posse ratus; verum summe consulere parat*, was aber schwer zu interpretieren ist. Mit *P* und *M* lesen wir statt *verum* das Wort *verum*, und so wird der Sinn des Satzes wiederhergestellt: der Papst »bemüht sich, für die hochwichtigen Angelegenheiten Sorge zu tragen«. (Das Wort *summe* ist in *P* in der Form *sume* geschrieben.)

Im folgenden müssen wir den zweiten Teil des zweiten und den Anfang des dritten Satzes zitieren. In *Ed* lesen wir wie folgt: *imitaturque apostolicam solitudinem veterem, per quam christianum nomen⁴ et fidei crevere vires, famaue et imperii porrecta maiestas. Adhortatus audivit itaque et intellexit maiestas regia, quae etc.* Es scheint hier alles in Ordnung zu sein; jedoch bieten *P* und *M* eine andere Lesart und Interpunktion. *P* schreibt: *. . . porrecta maiestas ad ortus. Audivit itaque . . .*, *M* aber: *. . . porrecta maiestas ad hortus. Audivit itaque . . .* — Man könnte der Meinung sein, daß in diesem Falle *Ed* das Richtige bewahrt hat, während der Text in *P* und *M* verstümmelt worden sei. Betrachtet man aber den gekünstelt erhabenen Ton dieser Worte, so liegt die Vermutung nahe, daß sie keine eigenen des Redners sind, sondern er — ohne sich darauf ausdrücklich zu berufen — auf eine antike Stelle anspielt und mit ihr ein freies Spiel treibt, wie es so oft in seinen Werken vorkommt.⁵ Die »suspekte« Stelle findet man bei HORAZ, *carm.* 4,15. Dort wird von Augustus gesagt:

. . . veteres revocavit artes,
per quas Latinum nomen et Italiae
crevere vires, famaue et imperii
porrecta maiestas ad ortus
solis ab Hesperio cubili. (12—16)

Demnach sollen wir die oben angeführte Stelle der Rede folgendermaßen emendieren: *. . . sol(l)itudinem veterem, per quam christianum nomen et fidei crevere vires, famaue et imperii porrecta maiestas ad ortus . . . Audivit itaque maiestas regia etc.* Die drei Punkte nach dem Wort *ortus* deuten die Pause an, die der Redner sicherlich gemacht hatte, damit die Zuhörer das erkannte Zitat bei sich ergänzen könnten.

Im 3. Satz bringen *Ed* und *M* die Worte *in primis*, während der Kodex *P* *primo* schreibt; eine Variante, die an sich ebenso gut ist, der nur die Tatsache widerspricht, daß VITÉZ fast immer das Adverb *in primis* (*inprimis*, *imprimis*) verwendet.

Der 4. Satz beginnt in *Ed* mit den folgenden Worten: *In quo existimare potest paternitas vestra, quanto consensu exceptum sit, cum diceretur, quod etc.* — Statt *existimare* nehmen wir mit *P* und *M* die Lesart *estimare* (d. h. *aestimare*) für »richtig an, denn es handelt sich nicht um die »Meinung« des Legaten, sondern um die »Abschätzung« oder »Würdigung« desselben hinsichtlich seines Empfanges (*P* schiebt noch ein *eadem* vor *p. v.* ein) — und zwar nachdem er seine Rede schon »gehalten hat«. Beide

⁴ Mit diesem Wort beginnt im Kod. *P* das Blatt 177^a.

⁵ Siehe unseren Aufsatz über dieses Thema: *Vitéz János és az ókori klasszikusok* [= *J. V. und die Klassiker des Altertums*], im Sammelband *Janus Pannonius — tanulmányok* [= *Studien über J. P.*]; sajtó alatt.

Handschriften enthalten nämlich *cum diceret*, die aktive Form des Zeitwortes, die ihre Parallele am Ende des Satzes im Partizipium *instans activi priusquam dictura* findet.⁶

Im 5. Satz (S. 32) sind zwei Stellen aufgrund unserer Handschriften zu emendieren. Die erste ist: *nihil . . . quod non sibi* (d. h. dem König) *tanquam in sua et placeat et pro voto futurum credat; potissime, quod* etc., wo die letzten Worte folgendermaßen zu lesen sind: *futurum crescat; potissime quia*. Die andere ist eine Interjektion, die aber nur im Kodex *P* korrekt geschrieben ist: *existimatione hominum* (»nach allgemeiner Meinung«), während *Ed* mit *M* fälschlich den Akkusativ *existimationem* bringt.

Am Beginn des 6. Satzes (*Quamobrem respondebo . . .*) erweist sich das Gerundium *respondendo*, das *P* und *M* statt des Futurs empfehlen, viel besser. Mit diesem Satz kommt nämlich der Redner auf die Narration, die die Hauptpunkte der Verhandlungen berührt; das letzte Wort des Satzes (*explicabo*) ist sein einziges Prädikat!

Im 7. Satz (*Et in primis . . .*) haben wir mit Varianten zu tun, deren Wert zu entscheiden bloß mit gewisser Unsicherheit möglich ist. VITÉZ sagt nach *Ed* das folgende: *consilium, diligentia, promittitudo et provisio apostolice sedis, quas ad tuendas christiani naufragii reliquias propagandumque catholice, vere et unice fidei finem decrevit iam et fecit* etc. Der Satz ist an sich einwandfrei, doch möchten wir die Lesart von *P* und *M* bevorzugen, die für *finem* das Wort *sinum* bieten. Es ist zwar wahr, daß VITÉZ in einem Briefe vom J. 1445 *fideliū propagare fines* (im Plural!) geschrieben hat, doch ist auch der andere Ausdruck aus einem anderen, im J. 1450 geschriebenen nachweisbar; hier heißt es: *beatitudo vestra antefate religioni . . . adeo afficitur, ut eius sinum amplificare libeat*.⁷ Bemerkenswert ist es auch, daß *P* in der zitierten Stelle für *fecit* das Zeitwort *suscipit* anwendet.

Wie verweilen noch immer bei demselben Satz. Aus der Phrase *dominus noster rex* läßt *P* das Pronomen weg, statt *magni facit* bringt er *magnificat*,⁸ und dem Wort *provisionem* wird *ipsam* hinzugefügt.⁹ Das Zeitwort *sequentur* (*Ed*) scheint falsch zu sein, denn der Sinn des Kontextes beweist die Richtigkeit der Lesart der beiden Handschriften: *provisioni huic explicate facta* (*P* fehlerhaft: *factâ*, was *factam* zu lesen wäre) *sequentia et effectus applicabuntur*, d. h. »dieser in Aussicht gestellten Fürsorge werden in der nahen Zukunft ergebnisreiche Taten folgen«. — Was die Adverbien *commodius et salubrius* betrifft, wurde ihre Reihenfolge in *P* vertauscht, während *M* *com(m)odosius et salubrius* schreibt. — Das vorletzte Wort des Satzes stellt uns vor ein scheinbar schwer zu lösendes Dilemma. *Ed* bringt: *in hac presertim etate, qua vix unquam alia oppressionis christiane ferocior fuit*. Demgemäß könnte man übersetzen: »besonders zu einer Zeit, die wilder ist als irgendwelche (Zeit) der Bedrückung der Christenheit.« Beide Manuskripte enthalten jedoch an dieser Stelle das Wort *feracior*, was dem Sprachgebrauch von VITÉZ auch besser entspricht.¹⁰ Dabei ist es nur auffallend, daß hier in ungewöhnlicher

⁶ Das Blatt 43^b des Kod. *M* beginnt mit den Worten *et favorable* dieses Satzes.

⁷ I. G. SCHWANDTNER: *Scriptores rerum Hungaricarum*. Bd. II (Wien, 1746). S. 19 und 79. Die Richtigkeit der Lesarten bestätigen auch die Handschriften.

⁸ Zwei Parallele zur ersteren Ausdrucksform: *famam privatam . . . pluris facere* (in einem Brief vom J. 1448; a.a.O. S. 49) und *Magnifacio . . . modestiam magnanimitatemque vestram* (vom J. 1450; ebda S. 74); zur anderen können wir keine Parallelstelle von Vitéz anführen.

⁹ Das darauffolgende *tanta* ist das erste Wort am Bl. 177^b des Kod. *P*.

¹⁰ Nur einige Beispiele aus den Briefen des VITÉZ: *patiens succubitus feracior tibi futurus est* (J. 1448; Schwandtner: a.a.O. S. 13); *Animo, sol(l)icitudine, ope et opera opus est, quae ut feracior fiat* etc. (J. 1449; ebda S. 62); *ita se habet rerum condicio, ut quo communior pleniorque fuerit, eo saporis feracior reputetur* (J. 1450; ebda S. 82); aus den Reden: *nulla alia feraciora ornamenta . . . quam facilitatem, promptitudinem et celeritatem veniendi* (J. 1452; BORONKAI: *Vitéz János első követei beszédei*. S. 213);

Weise der eine negative Bedeutung tragende Genitiv *oppressionis christiane* auf diese Adjektiv zu beziehen ist, etwa im Sinne: »zu einer Zeit, die mit der Bedrückung der Christenheit trächtiger ist als irgendwelche andere.« Bei der Formulierung dieses Satzes mag unserem Autor der livianische Ausdruck vorgeschwebt haben: *illa aetate, qua nulla virtutum feracior fuit* (Ab urbe condita IX 16, 19).

Im 8. Satz (*Gravissimo quippe . . .*) enthält *P* einige irrtümliche Varianten; so statt *in communi causa omnium* den Ausdruck *in communi tam omnium*; in der Phrase *a sanctissimo domino* wurde das letzte Wort doppelt geschrieben;¹¹ das Hauptwort *adhortationibus* erscheint in der Form *abhortationibus*. Viel wichtigere Tatsache ist aber, daß dieser Satz in *P* mit *sustentarentur* endet, und mit *ut* ein neuer beginnt. Die Richtigkeit dieser Interpunktion wird dadurch bestätigt, daß das darauffolgende Wort nicht *vera* (*Ed* und *M*), sondern *vero* (*P*) zu lesen ist. — Erwägenswert ist es auch, daß *P* sich für *defensionis huius cura labroque* (*Ed* und *M*) »realistischer« ausdrückt, indem er *tedium laborque* schreibt. — Das letzte Wort des Satzes, *incitarentur* (*Ed* und *P*), ist in *M* durch eine Lesefehler zu *imitarentur* geworden.

Im 9. Satz (*Quod autem . . .*) können wir zwei Fehler aufgrund beider Kodices leicht verbessern. Das Wort *obligato* (*Ed*) hat im Kontext keinen Sinn; anstatt dessen soll man den Text folgenderweise lesen: *obligatos efficit omnes fidei sancte subditos* (*P* und *M*). — In der Fortsetzung ist zwar das Wort *edificati* kaum sinnlos, doch glauben wir dem *ediscant* von *P* (*M* dagegen fälschlich: *edificant*) das Vorrecht gewähren und den Text wie folgt lesen zu müssen: *ut et magisterio eius* (d. h. des Heiligen Stuhls) *et exemplo ediscant, quam potissimum viam . . . sequerentur* — umso eher, weil im widrigen Fall wir den indirekten Fragesatz schwerlich erklären könnten.¹²

Der 10. Satz (*Tetigit preterea . . .*) bietet nur eine Variante stylistischen Charakters: *de casu . . . et item de profanatis sacrariis, ac de iugo, nece ac prostitutione christianorum capitum* heißt es in *Ed*, während *P* *et de iugo* etc. schreibt; eine Abweichung, die vielleicht nur aufgrund statistischer Zusammenstellung aller von VITÉZ gebrauchter Bindewörter auszuwerten wäre.

Am Beginn des 11. Satzes müssen wir den Infinitiv — schon aus grammatischen Erwägungen — durch das Gerundium ersetzen, und die Phrase *De quibus commemorare* in *De quibus commemorando* (*P* und *M*) verändern.¹³

Aus dem 12. Satz (*Optaret tamen . . .*) hat der Skriptor des Kodex *P* das Fürwort *noster* vor *rex* weggelassen.

Im 13. Satz (*Ea enim est . . .*) sind wieder beachtenswerte Veränderungen im Texte vorzunehmen. In *Ed* heißt es: *christiane religionis condicio, que a parte ac digne defendi et mereretur et expectat*. Mit *P* empfehlen wir statt *aperte* das Adverb *apte* zu schreiben, das seiner Bedeutung nach besser zum *digne* passt. Das Zeitwort *mereretur* ist dann aufgrund beider Handschriften *meretur* zu lesen, denn der Redner gibt hier keinem Wunsch sondern einer unzweifelhaften Tatsache den Ausdruck, die mit Indikativ auszusprechen ist. *Possetque efficaciter* — setzt *Ed* fort —, *si modo tanti apud christianos illius protectio, quanti apud adversarios eius* (*P*: *adversarios apud eius*) *impugnatio estimatur*. Die von *P* und *M* empfohlene Lesart *sit modo* ist aber viel überzeugender!

quam ferax sit fructuum hec futura concordia (J. 1453; ebda S. 224). — Das Adjektiv *ferox* kommt aber bei ihm nur einmal vor: *amica manus in sua ferox viscera convertitur* (J. 1445; Schwandtner: a.a.O. S. 10). Hier hat er das Wort in ein Lukanzitat (De bello civ. I 4) eingefügt.

¹¹ Mit dem darauffolgenden Wort *nostro* beginnt das Bl. 44^a des Kod. *M*.

¹² Man findet das Zeitwort *edoceri* in ähnlicher Bedeutung bei Vitéz sehr häufig verwendet.

¹³ Mit den Worten *apparuit, non odio* beginnt das Bl. 178^a des Kod. *P*.

Im 14. Satz (S. 33: *Venit posterius . . .*)¹⁴ enthält *P* folgende Varianten: nach den Worten *serenissimo domino nostro* läßt er *regi* weg; statt *que ad opus tam sancte provisionis exequenda decreta, proposita . . . mandataque sunt* schreibt er *que in opus tam sancte provisionis exequendum etc.* Unbedingt anzunehmen ist die zweite, denn es handelt sich um »die heilige Sache der Fürsorge, die in die Tat umzusetzen ist«. — Für *cooptando* (*Ed*) muß man mit *P* und *M* *cooperando* schreiben. — Am Ende des Satzes enthalten beide Handschriften ein *etc.*, als Zeichen dafür, daß VITÉZ hier auf die Worte des Legaten angespielt hat (*Venit . . . in oratione sua ad eam partem, in qua . . . etc.*). An ähnlichen Stellen finden wir bei VITÉZ häufig diese Abkürzung.

Im 17. Satz (*Attamen rem hanc . . .*) hat der Skriptor des Kodex *M* für *regie serenitatis* zuerst *regie maiestatis* geschrieben, dann das nicht entsprechende Wort gestrichen, um den Text mit *serenitatis* fortzusetzen. Im folgenden heißt dieser Satz in *Ed*: *illum* (den Papst) *huius consilii ducem, se* (den König) *comitem faciens, futurum ratus . . . iudicio suo satisfacere parat.* Bei dieser Textgestaltung können wir aber mit *futurum ratus* kaum etwas beginnen. Schreiben wir dagegen mit *P* und *M* für das Partizipium *faciens* das Adverb *sacius* (*satius*), dann bekommt der Satz einen einwandfreien Sinn, ungefähr diesen: »Unser König ist bereit dem Willen des Papstes genugsutun, in der Überzeugung, daß dieser der Wegweiser, er selbst aber vielmehr der Gefährte (in der Durchführung) der Pläne sein wird.«

Zum 18. Satz (*Neque tantopere . . .*) sei es bemerkt, daß das Wort *enitendumque* (*Ed* und *P*) in *M* fehlerhaft in der Form *euidendumque* (= *evidendumque*) geschrieben ist.¹⁵

Schließlich beschäftigen wir uns noch mit dem Schlußsatz. Er heißt in *Ed*: *Ad plura deputabuntur consilarii pro conclusionem eorum,*¹⁶ *que tractanda erunt.*¹⁷ Der Kodex *P* gestaltet hingegen diesen Satz folgenderweise: *Ad plura deputabuntur consilarii particularius cum p(aternitate) v(estra) pertractanda etc.* — Vorläufig können wir das Problem der Richtigkeit der einen oder anderen Satzgestaltung nicht entscheiden; wir verweisen nur auf einen ähnlichen Schlußsatz in einer Rede, mit der VITÉZ am 8 Oktober 1452 in Wien den jungen König LADISLAUS V. begrüßt hatte. Dort heißt es: *opus est, ut maiestas tua deputet . . . consilarios suos, cum quibus ad eorum, que acturi sumus, opportunam conclusionem procedatur.*¹⁸

Als wir jetzt am Ende unserer textkritischen Bemerkungen zu dieser kurzen Rede von JOHANNES VITÉZ die Ergebnisse unserer Untersuchungen zusammenfassen wollen, möchten wir auf einige wichtige Faktoren hinweisen, die niemals außer acht zu lassen sind, wenn man sich mit den Werken des großen ungarischen Humanisten unter philologischem, literaturhistorischem, oder gar historischem Aspekt beschäftigt.¹⁹

Die erste, bedauerliche Tatsache ist, daß es noch immer Texte von VITÉZ gibt, die bis heute unediert geblieben sind (vgl. z. B. die obenangeführte Überschrift der eben behan-

¹⁴ Mit *mandataque sunt* beginnt das Bl. 44^b eds Kod. *M*.

¹⁵ Mit den Worten *sit, considerat, et ita considerat* beginnt das Bl. 178^b des Kod. *P*.

¹⁶ In *M* zuerst *rerum*, dann gestrichen und das entsprechende Wort *eorum* geschrieben. Derselbe Kodex fügt dem Schlußwort noch das *etc.* hinzu.

¹⁷ Im Kod. *M* liest man nach dem Text der Rede die folgende, von einer anderen, gleichzeitigen Hand geschriebene Phrase: *Devotissime Serenitatis obsequium ad oscula pedum beatorum.*

¹⁸ BORONKAI: *Vitéz János első követi beszédei*. S. 218.

¹⁹ Aufgrund der oben besprochenen Beobachtungen möchten wir auch eine Erscheinung andeuten, die betreffs der Textgeschichte wichtig sein kann. Der Text des Kodex *M* steht dem der Edition näher als der des Kodex *P*. Zahlreiche Varianten des Kodex *M* stimmen aber mit denen des Kodex *P* überein, während letzterer im allgemeinen einen besseren, dem Original näher stehenden Text bewahrt zu haben scheint.

delten Rede im Kodex *P*, die selbsverständlicher Weise eine »responsio secunda« voraussetzt, deren Text sich dann tatsächlich ebenda, Bl. 178^b—183^a befindet²⁰).

Der zweite Faktor ist die unzuverlässige Textgestaltung der Editionen. Vergleicht man die zur Verfügung stehenden Ausgaben seiner Briefe oder Reden mit den Handschriften, muß man fast von Satz zu Satz konstatieren, daß die letzteren — obwohl sie von verschiedenem Wert sind —, bald übereinstimmend, bald auch einander widersprechend, eine bessere Lesart bieten. Besonders gilt diese Behauptung für die Reden.

Drittens soll man bei der Emendation der einzelnen verdorbenen Stellen nicht nur den Kontext und Sinn im allgemeinen betrachten, sondern auch den Wortschatz und das Wortgebrauch unseres Autors. In einer beträchtlichen Zahl der Fälle kann auf diese Weise eine größere Sicherheit erreicht werden.

Und viertens, man soll stets die Lektüre des Kanzlers, seine Kenntnisse im Bereich der antiken Literatur vor Augen halten, weil uns gegebenenfalls — wie wir es zweimal auch in Laufe der besprochenen Rede gesehen haben — allein die Erkenntnis eines »Zitats« aushelfen kann.

Unter der Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte hoffen wir zur korrekteren Textgestaltung und zum besseren Verständnis der Prager Rede beigetragen zu haben.²¹

IVÁN BORONKAI

Nyomatott tankönyv a XV. század végi sárospataki iskolában. A XV. század utolsó két évtizedében a nyugat-európai nyomdák már nagy tömegben dobták piacra a tankönyveket, főként a latin nyelvtan iskolai oktatásához szükséges segédkönyveket. Bizonyára Magyarországra is sok eljutott ezek közül, itt is használatba vették őket, eddig azonban cím és szerző szerint még egyikük sem volt azonosítható a XV. századból. Egy nyomtatott szövegmagyarázó tankönyvről adunk most hírt, amelyet a sárospataki városi plébániai iskola vezetője, KISVÁRDAI János használt 1489-ben és 1490-ben növendékei oktatása során.

KISVÁRDAI János ekkori sárospataki oktatómunkájának hű tükörképe az a hat ismeretkört feldolgozó hat terjedelmes füzet, amelybe tanítványa, a 14—16 éves SZALKAI László, a későbbi esztergomi érsek és főkancellár leírta a megtárgyalásra kerülő tananyagot, majd pedig ezeket kiegészítette a tanár magyarázataival. E hat füzet egybekötéséből keletkezett azután a XV. század utolsó évtizedében a ma *Szalkai-kódex*nek nevezett kötet, amelyet az esztergomi Főszékesegyházi Könyvtár őriz.¹

²⁰ *Responsio secunda ex parte eiusdem domini Ladislai regis legato apostolico supraducto facta nono die post alteram (?) responsionem suprascriptam per Jo(hannem) (episcopum) W(aradiensem) Prage 1454. Inc. Iam pridem audita et reddita sermonis vicissitudo; ex. prestantissimo patri nostro minus ob alia merita, quam quod filius eius est, sese carum efficit. Cuius pedibus etc. Siche: Antik Tanulmányok 1974. 5. . . .*

²¹ An dieser Stelle möchte ich Herrn I. KAPITÁNYFÝ für seine freundschaftlichen Ratschläge Dank sagen.

¹ Jelzete: Mss II. 395.; mikrofilm-másolata az MTA Könyvtárában, száma: 1529 VII. A kódexről újabban: MÉSZÁROS István: *A Szalkai-kódex és a XV. század végi sárospataki iskola*. Bp. 1972.; a szövegmagyarázó módszerről uő: *Die Methode der schulischen Textläuterung im 15. Jahrhundert im Spiegel des Szalkai-Kodexes*. Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös Nominatae. Sectio paedagogica et psychologica. Tomus III. Bp. 1972. 2—12.

A szómagyarázat, a szövegmagyarázó módszer. A Szalkai-kódex jól dokumentálja, hogy a sárospataki iskolában is érvényesült a középkori iskolai oktatás legfőbb módszere: a megtanítandó új ismereteket a tananyag szövegmagyarázó feldolgozásmódjával igyekezett a tanár növendékeivel elsajátíttatni. Az új ismereteket (azaz a tananyagot) tehát főként szövegeken keresztül közelítették meg, az oktatás alapja, kiindulópontja és célja, valamint eszköze, közege egyaránt a leírt, majd emlékezetbevéselt szöveg volt. A tananyag másféle feldolgozásmódja még alig-alig szerepelt itt is, másutt is: az új ismeretek elsajátíttatása érdekében még csak ritkán került sor a növendékek konkrét tapasztalatainak, megfigyeléseinek felhasználására, tárgyakkal, képekkel, térképekkel való önálló munkájának, vagy bármiféle más cselekvéseinek megszervezésére, a konkrét természeti tények bemutatására, tanulmányozására.

Ennek az eljárásmodnak az alkalmazása során *egy-egy fontosabb szövegrészek lényegesebb szavait külön is kiemelte a tanár*, hogy ezekről lehetőleg mindent elmondjon, a kor felfogása szerint ugyanis csak így lehet eljutni a tanulmányozott szöveg egészének teljes megértésére. Ennek kapcsán sor került e kiemelt szavak nyelvészeti, történelmi, földrajzi, természetrajzi, bibliai, mitológiai stb. vonatkozásainak kifejtésére, a szövegmagyarázó módszer tehát aránylag tág ismeretgyarapító lehetőségeket nyújtott a tanár, illetőleg a tanulók számára.

Egyes szómagyarázatokat a tanulók is leírtak jegyzetfüzetük lapjainak margójára. Maga a jegyzetfüzet a tanulmányozott tananyag törzsszövegét tartalmazta, melyet előzőleg a tanártól kapott mintapéldányok alapján maguk írtak le saját iskolai használatukra. A sárospataki iskolában például így jegyezte le SZALKAI László a retorikai-levélfogalmazási tananyag szövegében előforduló „*sagitta*” szó magyarázatát,² KISVÁRDAI János diktálása nyomán:

Sagitta, -tae, feminini generis, derivatur, a sagio, -is eo, quod sagaci, id est ingenioso vel veloci iactu mittitur, pennis fertur quasi avis, ut mors celeriter percurret ad hominem. Et hinc rustici sagittam vocant novissimam partem surculi in sarmento; vel quod longius a matre — ex qua prosiliit — recessit; vel quia acuminis tenuitate teli speciem praeferat; summitates vitium et fruticum flagella dicuntur eo, quod flatu agitentur. Inde sagittula, -lae, diminutivum; et sagittarius, -rii vel sagittaria, -riae et sagittarius, -ria, -rium. Et corripit primam: sagitta, quamvis sagio eam producit. Et scribitur per duplex t. (220. b)

E szómagyarázat is — mint a szómagyarázatok legtöbbje — etimológiai („szószármaztatási”), nyelvteni, jelentéstani, helyesírási, stilisztikai, nyelvhelyességi vonatkozásban adott eléggé részletes tájékoztatást a tanulóknak.³

Gyakori volt, hogy különböző szerzőktől vett idézetek szövegekörnyezetében mutatta be a tanár a kiemelt kifejezések jelentését, például a „*pullus*” esetében:

Pullus, -la, -lum, derivatur a parvus vel pupus. Et hic pullus, -li, id est parvus. Unde homo parvus dicitur pullus. Item nati recentes omnium avium et etiam quadrupedum pulli dicuntur quasi pupi vel parvi. Vel pulli dicuntur, quasi polluti a polluo, -is, quia polluti sunt. Inde hic pullus, -la, -lum, id est niger, nigra, -grum, quod enim nigrum est quasi pollutum est. Unde Ieronimus ad Nepocianum: Vestes pullas aeque vita ut candidas. Et inde pullatus, -ta, -tum, id est nigris vestibus indutus. Unde Iuvenalis: Horrida mater pullati proles. Item a pullus pro nato dicitur pullulus, -la, -lum, diminutivum. (221.a)

² Idézeteinkben az eredeti szövegek rövidítéseit feloldottuk, és mai központozást alkalmaztunk.

³ A szómagyarázatok gyakran azt is megemlítik, hogy hosszú-e vagy rövid-e a tárgyalt szó utolsó előtti szótágja. A „*paenultima*” kifejezés teljes formája: „*paenultima syllaba*”; a rövidség jelzésére a „*corripit*”, a hosszúság jelölésére pedig a „*producit*” kifejezés szolgált; gyakori a „*paenultima correpta*” és a „*paenultima producta*” forma is.

Tipikus a következő szövegtől is, melynek során KISVÁRDAI János a „diadema” kifejezés görög vonatkozásainak értelmezésével helyezi el ezt a kiemelt szót a hasonló jelentésű szavak között:

Diadema a dia, quod est duo et demo, -is componitur hoc diadema, -tis, id est regia corona, quia duo demat, scilicet principium et finem. Et differt a sermo et a corona, quia sertum est, quod fit floribus insertis; corona dicitur quilibet circulus capitis de quocumque metallo; diadema vero tandem de auro et lapidibus praeciosis. Vel diadema componitur a dia, quod est duo, et demas, quod est ornans, quia utramque partem capitis ornat. Et est regum et matronarum ornamentum. Unde:

Virginis est sertum, clarique corona, poetae
Laurea, rex gestat diadema vel induperator. (189.b)

Máskor még a törzsszövegben szereplő szómagyarázatot is megtoldotta KISVÁRDAI János, például az „Elycon” (vagyis Helikon) szó esetében.

A törzsszövegben:

Elycon est quidam mons, in quo fuerit septem vel novem musae, quae administrabant poetis studium sapientissimum.

A hozzá kapcsolódó szómagyarázat:

Vel Elicon, -onis, masculini generis, est unum cacumen de duobus cacuminibus Parnassi montis, in quo solebat esse olim studium et dicitur ab elicio, -cis, quia olim eliciebatur inde sapientia. Inde eliconius, -a, -um. Et haec Eliconis, Eliconidis, feminini generis, tertiae declinationis: musa, quae in Parnasso habitabat vel femina illius loci. (125.b)

Végül három rövid szómagyarázat-típuspélda három különböző ismeretkörből:

Pergamenum, -ni paenultima producta, id est charta et dicitur a Pergamo civitate, quia ibi primo excogitatum fuit et inventum. Item potest declinari adiective: pergamenus, -na, -num, id est res de Pergamo. (256.b)

Moneta, -tae, feminini generis, primae declinationis, id est numisma et dicitur a moneo, -nes, quia monet, ne qua fraus in metallo vel pondere sit. Inde hic monetarius, -rii, et monetarius, -a, -um, qui facit monetas. Et hoc monetarium, -rii: locus monetae, qui etiam dicitur hoc monetum. Item moneta dicta est a Iuno, quia monuit romanos per anserem. Unde Lucanus: Numina castrens miscebis flamma monetae. (238.a)

Stilbon, -tis, masculini generis, tertiae declinationis, id est Mercurius a stillans bonum et est sumpsum a meliori parte sui. Et dicitur quasi stella boum, quia eo surgente surgunt et pastores. Et stilbon interpretatur velox, quia velox planeta est. (129.a)

A középkori iskolák tanárai és diákjai számára már korán rendelkezésre álltak a latin nyelvű szómagyarázó könyvek. 630 körül fejezte be *Isidorus Hispalensis* sevillai püspök *Etymologiarum libri XX* című könyvét, amelynek húsz fejezetében témacsoportokba rendezve található az egyes szavak magyarázatai.⁴ Ebből merített a XI. században a lombardiai *Papias*, egy széles körben ismert szómagyarázó könyv kompilátora, amely az 1050-es évek elején készült el *Liber glossarum* címmel. (De más, igen jellemző címeken is szerepelt PAPIAS műve a korabeli iratokban: *De significatione vocabulorum*, *De expositionibus vocabulorum*, *Materia verborum*, *Elementarium doctrinae rudimentum*, *Alphabetum Papias*, *Papias vocabulista*.) Ugyancsak ISIDORUS volt a forrása a pisai HUGUTIO, más néven UGO DA PISA ferrarai püspöknek is, akinek *Liber derivationum* című könyve 1200 körül látott napvilágot.⁵

⁴ Kiadása: *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri XX*. Recognovit brevisque adnotatione critica instruxit W. M. Lindsay. Oxford, 1911. Új kiadása: 1966.

⁵ E három szerzőről s műveikről részletesen tárgyal Max MANUTIUS: *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*. München, 1911., 1923., 1931. Új kiadása: 1965. ISODORUS: I. 52—70; PAPIAS: II. 717—724.; HUGUTIO: III. 191—193.

Több évszázadon át nagy népszerűsége tett szert a genovai JOHANNES BALBUS DE IANUA szómagyarázó könyve, amely 1286-ban készült el *Summa quae vocatur Catholicon* címmel. A szerző főként ISIDORUS anyagából vett át sokat, de gyakran idézi az említett másik két szómagyarázó könyvet is, mindig pontosan megnevezve az idézett szerzőket. Ez a terjedelmes *Catholicon* — anyagának bőségére, teljességére utal a cím — a szavakat az ábécérend egymásutánjában ismerteti igen részletesen, tulajdonképpen a mai etimológiai, nyelvhelyességi, helyesírási és értelmező szótárakat egyesítve magában.

Maga a „szómagyarázat” mint sajátos tartalmú *tankönyvszöveg-műfaj* már PAPIAS és HUGUTIO könyvében kialakult, ezt viszi tovább a genovai szerző is. Az erfurti karthauzi kolostor *Catholicon-kódexében* ez olvasható a kötet tartalmáról:

„... hic de facili invenitur, unde dictiones formentur vel deriventur, quomodo scribantur et proferantur, qualiter exponentur et ethymologizentur et construantur. Invenies etiam hic multas utiles questiones naturales et theologicas notas et declaratas.”⁶

A XV. század második felében a *Catholicon* számos kiadásban nyomtatásban is megjelentették.⁷ De ekkor már szükség volt új, korszerű szómagyarázó könyvre is, ez *Vocabularius brevilocus* címmel látott napvilágot, első ízben 1478-ban, Bázelen. A mű tulajdonképpen két forrásműből való kompiláció eredménye. Egyrészt JOHANNES BALBUS DE IANUA szócikkeinek lerövidítéséből keletkezett (innen a címben a „breviloquus” jelző, bár a kötet éppen nem kisterjedelmű: 2^o formátumú, mintegy 300 lappal); másrészt a *Vocabularius iuris utriusque* című speciális jogi szómagyarázó könyv egyes részeit is magába ötvözte, beleolvastva a *Catholicon* ábécérendbe rendezett szócikkei közé. Maga a szóanyag három részre oszlik: az első rész a főneveket és melléknveket, a második rész az igéket, a harmadik rész pedig a ragozhatatlan szavakat foglalja magában. Minderre utal a kolofon is: „Finit vocabularius brevilocus, triplici alphabeto diversis ex autoribus necnon corpore utriusque iuris collectus, ad latinum sermonem capessendum utilissimus.”

Az 1478 utáni évtizedekben az egyik leggyakrabban megjelentetett nyomtatott iskoláskönyv lett ez a *Vocabularius*, 1504-ig összesen 22 kiadása került ki Bazel, Lyon, Köln, Nürnberg és Strassburg könyvsajtói alól.⁸

A *Szalkai-kódex szómagyarázatainak forrása*. A *Szalkai-kódex* lapjainak margóin több száz szómagyarázat olvasható, ezek „műfajilag” jól megkülönböztethetők a törzsszöveghez fűzött utólagos másnemű bejegyzésektől, alkalmi kiegészítésektől.

Egyszerű összevetés alapján is megállapítható: a *Szalkai-kódex* szómagyarázatai szinte kivétel nélkül a *Vocabularius brevilocus*-ból valók. A sárospataki iskolában tehát 1489-ben és 1490-ben — a *Szalkai-kódex* egyes füzeteinek mintapéldányain kívül — megvolt ez a nyomtatott kötet is, amelyből KISVÁRDAI János lediktálta növendékeinek az általa fontosnak tartott vagy diákjai egyéni érdeklődése alapján kiemelt szavak részletes magyarázatát. Különösen a levélfirás-fogalmazási fejezet lapjainak szegélyei vannak telezsűfolva szómagyarázatokkal.

Az nem tételezhető fel, hogy sárospataki rektorunk a *Vocabularius brevilocus* kéziratossá változtatásból diktált volna: ez a mű már eleve nyomtatott könyvnek készült, nem korábban évtizedeken — évszázadokon át kéziratban széles körű használatban álló mű került e

⁶ *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. II.* Bearbeitet von Paul LEHMANN. München, 1918. 475.

⁷ Az 1500-ig megjelent kiadások felsorolása: HAIN I/I. 2251—2269. sz.; PROCTOR 2251—2267. sz. — Hazai könyvtárakban őrzött példányai: *Catalogus incunabulorum quae in bibliothecis publicis Hungariae asservantur*. Ediderunt Géza SAJÓ et Erzsébet SOLTÉSZ. Bp. 1970. 461—467. sz.

⁸ Részletesen bemutatja Josef BENZING: *Bibliographie der Schriften Johannes Reuchlins im 15. und 16. Jahrhundert*. Bad Bocklet, Wien, Zürich, Florenz, 1955. — Hazai ősnymtatvány-példányai: SAJÓ—SOLTÉSZ i. m. 2933—2944. sz.

cím alatt nyomtatott formában az iskolák vezetőinek kezébe, mint ahogyan a *Catholicon*-nal és sok más iskolás könyvvel történt ez az 1470 körüli évtizedekben.

Indokoltnak tűnhet azonban az a feltételezés, hogy KISVÁRDAI János — megfelelő rövidítéseket alkalmazva — esetleg a kéziratossá vagy nyomtatott *Catholicon* szócikkait diktálta le, mivel gyakran nagy a hasonlóság a *Szalkai-kódex* szómagyarázatai és a *Catholicon* egyes szövegrészei között. A közleményünk bevezetőjében bemutatott nyolc szöveg-magyarázat majdnem ugyanígy olvasható JOHANNES BALBUS DE IANUA művében is, csak ott kissé bővebben.

KISVÁRDAI János kezében azonban minden kétséget kizáróan a *Vocabularius brevilocus* volt: pontosan követik ugyanis ezt a művet a *Szalkai-kódex* magyarázatainak mondatkihagyásai. De ugyancsak a *Vocabularius brevilocus*-t követik a sárospataki qanár bővítései is, ahogy az alábbi példák ezt szemléltetik.

Catholicon: *Cithara*, -rae dorica lingua pectus dicitur. Unde haec cithara -rae dicta sic: quia in initio creditur fuisse similis humano pectori, ut sicut a pectore, ita ex ipsa cantus ederentur, sed postea paulatim fuerunt plures species eius. Et a cithara citharistes graecum, unde citharista, -stae, quae cum ea canit, et citharistes, -stis, masculini generis mons quidam est. Et scias, quod ut dicit glossa super illud Isaiam XXIII. Bene cane etc. admonet Cyrum canticum miseriarum suarum semper cantare, ne iterum eadem patiat. Dicunt enim hanc esse musicae naturam, si laetum invenerit, laetorem facit; si tristem, tristorem reddit.

Vocabularius brevilocus: *Cithara* dorica lingua dicitur pectus. Inde haec cithara, -rae dicta sic, quia in initio creditur fuisse similis humano pectori, ut sicut a pectore, ita ex ipsa cantus vel melodiae eduntur. Sed paulatim postea fuerunt multae eius species. Inde citharista, -stae, qui cum cithara canit. Et citharedus, penultima producta, idem. — Ugyanígy a *Szalkai-kódex*ben (232.a).

Catholicon: *Aspis*, -dis, feminini generis, genus est serpentis. Et secundum Isidorum aspis est vocata, quod morsu venena inmittit et spargat. Ios enim graece venenum dicunt, et inde aspis quasi aspergens ios id est venenum, eo quod morsu venenat intermat. Et corripit penultima in genitivo. De has dicit propheta: Sicut aspidis surdae et obturantis aures suas, ne exaudiat vocem incantantis.

Vocabularius brevilocus: *Aspis*, -dis, feminini generis tertiae declinationis dicitur genus serpentis. Et est illius naturae, dum enim incantatur a divinatoribus, tunc unam aurem ponit et trudit in terram et aliam obstruit cum cauda, ne audiat voces incantantium, ut illaesa permaneat. Et ideo incantatur, quia veneno extracto aspis est medicinalis et praeciosi valoris. De hac dicit propheta: Sicut aspidis surdae et obturantis aures suas, ne audiat vocem incantantis. Et secundum Isidorum aspis est vocata, quod morsu venena inmittit et spargat. Hyos enim graece venenum dicunt et inde aspis quasi aspergens hyos is est venenum, eo quod morsu venenat intermat et corripit penultima in genitivo. Item aspis dicitur etiam scutum militare. Inde aspidula, id est parva aspis. — Ugyanígy olvasható a *Szalkai-kódex*ben is (213.a).

De vannak olyan szócikkek is a *Szalkai-kódex*ben, amelyek egészen más tartalommal szerepelnek a *Catholicon*ban, mint a *Vocabularius brevilocus*-ban, a *Szalkai-kódex* ezek közül is az utóbbi kötet anyagát közli, például *actor* (222. a.), *scholaris* (231. a.) stb.

A *Catholicon* nem közölt arra vonatkozó információkat, hogy az egyes szavak milyen neműek, milyen deklinációk vagy konjugációk szerint kell ragozni őket. Az erre vonatkozó *jelzések rövidítésrendszere*, ahogyan azt KISVÁRDAI János a *Szalkai-kódex* tanúsága szerint alkalmazta, ugyancsak a *Vocabularius brevilocus*-ból származik, azzal a különbséggel, hogy sárospataki rektorunk néha feloldotta és kiírta a rövidítéseket (például *m s* = masculini generis secundae declinationis; *f p* = femini generis primae declinationis; *a p* = activi generis primae coniugationis; *a s* = activi generis secundae coniugationis; *neu t* = neutri generis tertiae coniugationis; *d p* = deponentis generis primae coniugationis stb.).

Vajon melyik kiadást használhatta KISVÁRDAI János? A *Vocabularius brevilocus*-ból 1478 után 1489-ig, a *Szalkai-kódex* megírásáig eltelt 11 év alatt összesen 14 kiadás jelent meg. Hazai könyvtárainkban ezek legfőbb nyomdai típus-változatai mind hozzáférhetők.

A különféle kiadások szövegében nem található lényeges különbség, de apróbb eltérések elő-előbukkannak. Ezek alapján feltételezhető, hogy a sárospataki iskolarektor birtokában valamelyik kölni kiadás lehetett, mert a *Szalkai-kódex* szócikkei azokat követik. Íme, néhány példa:

Sagitta. A kölni kiadásokban és a *Szalkai-kódexben*: „...Inde sagittula, -lae, diminutivum. Et sagittarius, -rii...” (220. b)

A többi kiadásban: „...Inde sagittula, -lae, et haec sagittella, -lae, diminutivum. Et sagittarius, -rii...”

Taculum. A kölni kiadásokban és a *Szalkai-kódexben*: „...rethe piscatorium...” (212. b)

A többi kiadásban: „...rete piscatorium...”

Libo. A kölni kiadásokban és a *Szalkai-kódexben*: „...Liba, libens, libo, libando, libentius ibo” (203. a). E szövegben jó a hexameter.

A többi kiadásban: „...Libia, libens, libo, libando, libentius ibo.” A hexameter rossz.

Heinrich QUENTELL kölni nyomdája 1479-ben, 1486-ban és 1487-ben jelentette meg a *Vocabularius brevilocus*-t, KISVÁRDAI János 1481 őszén iratkozott be a krakkói egyetem „ars”-fakultására, ahol 1484 szeptemberében sikerrel megszerezte a bakkalaureátus fokozatát. De ezután még továbbra is Krakkóban maradt: 1485. december 17-én egy egyetemi ügyben tanúként szerepelt. Ezt követőleg tűnik elő azután neve 1489-ben sárospataki kódexünkéből. Nyilván ezekben az esztendőekben szerezte meg magának a *Vocabularius brevilocus*-kötetet.

Mai tudásunk szerint tehát Sárospatak XV. századvégi iskolatörténetében az ő közvetítésével kerül elénk az első, címe szerint is ismert, hazai iskolában használt nyomtatott tankönyv.

A „*Vocabularius*”-kötet tartalma és összeállítója. MÁTYÁS király uralkodásának utolsó évében a sárospataki város-plébániai iskola rektora tehát igen frissen alkalmazott egy új, modern, nyomtatott „reformtankönyvet” diákjai oktatása során. De más ok miatt is figyelemre méltó ez a tény.

E kötet összes kiadása ugyanis — a szótári rész előtt — három rövid tanulmányt tartalmaz a latin nyelvtudomány egyik fontos fejezetéből. Párbeszédben feldolgozott tananyag az egyik, *Dialogus de arte punctandi* címmel, szerzője a párizsi egyetem tanára: JOHANNES DE LAPIDE (Johann Heynlin von Stein); a másik tanulmány szerzőjét nem ismerjük, a címe: *Tractatus de accentu*.

Ezeket azonban megelőzi a kötet élén álló tanulmány a kettőshangzók kiejtéséről és írásáról *Ars diptongandi* címmel, szerzője a híres ferrarai filológus-tekintély: GUARINO DA VERONA. E kiváló itáliai humanistának tehát nemcsak JANUS PANNONIUS révén volt kapcsolata a magyar pedagógia-történettel, de ismerhették e kis nyelvészeti munkáját egy hazai mezőváros iskolájában is.

A kötet összeállítójának különös gondja volt arra, hogy a latin szövegek korszerű írásmódját közvetítse, a helyes kiejtést oktassa, úgy, ahogy a humanista filológusok ezt megkívánták. Pontosan jelezni akarta ezért a *Vocabularius brevilocus* szövegében a diptongusokat: mind az *ae*, mind az *oe* betűformákat *cedil*-lel ellátott *e*-vel jelölte. Az előszóban is felhívta erre a figyelmet:

„In quibus autem dictionibus huiusmodi debeant diptongi collocari, videbitur infra, tum in arte Guarini Veronensis litteratissimi viri, tum in exercitatione, hoc est in huius Breviloqui Vocabularii assidua lectione. Ibi enim in practica invenies, quod grammatici in speculatione præcipiunt.”

Sajnos, a *Szalkai-kódex* szómagyarázatainak szövegleírásában mégsem tükröződik e az írásmód. Mint említettük, KISVÁRDAI János birtokában kölni kiadású *Vocabulariu*

lehetett, s míg a bázeli, nürnbergi, lyoni kiadásokban a nyomdászok ϵ -betűvel szedték a diphthongusokat, a kölni QUENTELL viszont közönséges e-vel, úgy látszik, nem volt ilyen betűalakja.

A három tanulmányból s a szótári anyagból álló *Vocabularius breuiloquus* összeállítója nem nevezte meg magát könyve címlapján, a szakirodalom azonban kétségtelenül bebizonyította: JOHANN REUCHLIN (1455—1522), a későbbi neves német humanista ifjúkori munkája volt a kötet szerkesztése.⁹

Szülővárosának, Pforzheimnek iskolásaként a bádeni udvari énekkar tagja volt, s ennek köszönhető, hogy 1473-ban a bádeni örgróf fiának kísérőjeként eljutott a párizsi egyetemre. Itt került barátságba az „ars”-fakultás egyik német oktatójával, JOHANNES DE LAPIDE-vel, akivel azután együtt mentek át 1474-ben a bázeli egyetemre. REUCHLIN itt szerezte meg 1475-ben a bakkalaureátust, 1477-ben pedig a „magister artium” fokozatot. Ebben az időben rendelte meg nála a bázeli nyomdász, Johann AMERBACH az új *Vocabularius*-t, amely — törzsanyagához az említett három tanulmányt is hozzávéve — 1478-ban látott először napvilágot Bazelben. Később számos más tankönyvet is írt, népszerűek voltak sok kiadásban megjelent iskolai színjátékai is, de jelentősége mindezekben messze túlemelkedett: ő volt az ERASMUS előtti legkiemelkedőbb Alpokon túli humanista tudós, kiváló latin, görög és héber filológus.

Szógyagyarázó könyvek XV—XVI. századi iskoláinkban. A veszprémi káptalan 1429—1437 között összeállított könyvtári jegyzékében számos, az egyetemi „ars”-fakultásokon is használatos tankönyv található, s ez a tétel is szerepel: „Item unus liber, qui vocatur Huguicio, legatus per magistrum Andream Parvum, concessus fuerat per dominos de capitulo quondam Georgio de Saar lectori solum ad legendum et restituendum, qui est amissus per eundem.”¹⁰ Nincs kizárva, hogy HUGUTIO szógyagyarázó könyvét jelölték itt szerzője nevével.¹¹

A másik korai szerző, PAPIAS művét nyomtatásban is kiadták a XV. század második felében. Egyik 1496-i, Velencében megjelent példányát a ferences SZIKSZÓI Benedek, a teológia doktora Velencében vásárolta és a szegedi ferenceseknél köttette be 1503-ban.¹²

Feltételezésekre vagyunk utalva a budapesti Egyetemi Könyvtár két CATHOLICON-kódexe tekintetében.¹³ Minden valószínűség szerint városi-plébániai iskolai használatra

⁹ Ludwig GEIGER: *Johann Reuchlin. Sein Leben und seine Werke*. Lipsce, 1871.; Christian Gottlieb JÖCHERS *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*. 6. Ergänzungsband. Hildesheim, 1961. (Az 1819-i brémai kiadás utánnomása); Max BROD: *Johannes Reuchlin und sein Kampf. Eine historische Monographie*. Stuttgart, 1965. — E szerzők mindegyike REUCHLIN saját eredeti művének tartja a VOCULARIS BREVILOQUUS-t, nem utalnak az alapvető két forrásműre.

¹⁰ FEJÉRPATAKY László: *A veszprémi káptalan kincseinek összeírása az 1429—1437. évekből*. Történelmi Társ 1886. 571.

¹¹ MEZEY László úgy véli, hogy e „Huguicio” név itt ugyanennek a szerzőnek egyházi jogi kommentárjait jelzi; a veszprémi káptalani könyvjegyzékben kétszer is előforduló s ISIDORUSTól származónak jelzett „Liber Etycorum” pedig véleménye szerint elírás a „Liber Etymologiarum” helyett. (*A könyv és könyvtár a magyar társadalom életében az államalapításról 1849-ig*. Összeállította KOVÁCS Máté. Bp. 1963. 89., 91.) — A két ISIDORUS-említés szövege: „Item liber Isidori, qui dicitur Liber Etycorum, subtilis et optimus, cum litteris bonis et aureis capitalibus.” — „Item unus liber, qui dicitur Isidorus Etycorum, carens coopertorio in principio ac duobus libris in pergamento, a principio dilaceratis in margine, qui non fuit scriptus in priori registro.” FEJÉRPATAKY i. m. 573., 574.

¹² Gyöngyösi Bajza József Tudományos Könyvtár, Inc. 121. Bejegyzés a címlapon: „Librum hunc emi ego Fr. Benedictus de Zykzo S. Theologiae professor Veneciis et liga... Zegedini... Anno Christi 150ii.”

¹³ Jelzetük: 57., 58. és 63. sz. kódexek. Leírásukat ld. MEZEY László: *Codices latini mœdii ævi Bibliothecae Universitatis Budapestinensis*. Bp. 1961.

készült mindkettő, semmi sem utal bennük kolostori vagy káptalani eredetre. Lehetséges, hogy észak-magyarországi iskolában is használták őket.

Az egyik 1418-ból való, s egy bizonyos PÁL másolta le a sziléziai Struberg iskolájában, mégpedig annak „alsó kamrájában”.¹⁴ Részletes explicit található az 1444-i *Catholicon-kódex* végén.¹⁵ A Crzuzanow-ból való Orbán fia, Clawosch SZVATOSZLÁV írta le ezt a Konin-ből származó VENCEZ fiának, MIHÁLYNAK a költségén, nyilván az ő számára. A város vagy falu helye, ahol a leírás történt: „in Mecislensie” (talán a dél-sziléziai Międzyslesie?), a latin szövegen belül a leírás közelebbi színterének lengyel megjelölése: „in sz[kola] globna”, talán „a nagyobbik iskolában”. Az explicit lengyel nyelvű fohással fejeződik be — ugyancsak azt jelezve, hogy a leíró környezetében fontos szerepet játszott az anyanyelv is.

Hogy ez szélesebb körű általános igényt jelzett, jól mutatja az a tény is, hogy a XV. század második feléből számos olyan nyomtatott *Catholicon*-kötetet ismerünk, amelyekben a *Szalkai-kódex* keletkezése utáni évtizedekből származó magyar nyelvű értelmezések is találhatóak.

Az egyiket *brassói latin—magyar szójegyzék* címen tartja számon az irodalomtörténet: ez egy 1470 körül megjelent strassburgi kiadású *Catholicon*, amelynek sorai között székely dialektusban magyar nyelvű bejegyzésekkel értelmezte a törzsszöveg latin anyagának egyes részleteit valamelyik iskolarektor vagy diák.¹⁶

Néhány példa a kötetből: *augustus*: országa öregbítő fejedelem, *artotira cibus*: túrós béles, *basis*: erős kőfalnak fundamentuma, *pugna*: ökölrel való hadakozás, *ancoro*: vasmacskát vízbe hányom, *auditorium*: tanácsház, avagy törvényház, *amphitheatrum*: oly hely, kiből minden felől nézhetni, *antenna*: főkötél az hajóban, ki az vintornyát tartja, *amentarium*: tintatartó szerszám, *arithmetica*: számvetésről való tudomány, *agrammaticus*: az ki deák tudomány nélkül vagyon, *antibiblum*: könyvért adatott zálog.

A XVI. század első évtizedében Budán köttették be — tehát valószínűleg ott is használták — azt az 1506-ban Velencében nyomtatott *Catholicon*-t, amelynek előlapjaira tulajdonosa később, felnőtt korában magyarul jegyezte fel különféle kiadásait.¹⁷ A budapesti Egyetemi Könyvtár 965. számú ősnomtatványában viszont (ez egy velencei *Catholicon* 1492-ből) magyar nyelvű iskolás bejegyzések olvashatók.

A Magyar Tudományok Akadémia egy 1487-ben Velencében nyomtatott *Catholicon*-t őriz, amelyhez egy kéziratos latin értelmező szótár első részét kötötték, s ebben ezernél több latin szó magyar megfelelője is megtalálható. Ez a kézirat ugyan a XVII. század első felében készült másolat, az eredetije azonban 1538—1556 között keletkezhetett valahol a Dunántúlon.¹⁸ E latin értelmező szótár (a szakirodalom *gyöngyösi latin—magyar*

¹⁴ Budapesti Egyetemi Könyvtár 58. sz. kódex: „Et istam particulam Katolicon ego Paulus finivi Struberger in camera inferiori in scolis die dominica in festo Allexi sub anno domini M^o C^oC^oC^o XVIII^o” (218. a).

¹⁵ Budapesti Egyetemi Könyvtár, 63. sz. kódex: „Et est finitum in sz globna in Mecislensie per manus Swanthoslai dicti Clawosch filium Urbani de Crzuzanow per pecuniam autem Michaelis Vencelsai de Conyn, sabbatho proximo post Elyzabeth festum sub anno Domini millesimo quadricentesimo quadragésimo quarto.” A helynévhez analógia: Laurentius *Miedzysleski* krakkói egyetemista neve (Acta rectoralia almae Universitatis studii Cracovienis. Editionem curavit Wladislaus *Wislocki*. Krakkó, 1893—1897. I. 3110. sz.).

¹⁶ Egykor a brassói evangélikus gimnázium könyvtárában. Kiadta MELICH János: *A brassói latin—magyar szótártörődék*. Bp. 1905. — Az ebből és az ezután ismertetendő kötetekből vett magyar idézeteinket mai írásmóddal hozzuk.

¹⁷ Az esztergomi Főszékesegyházi Könyvtárban, jelzete: Inc. I. 56. XVI. — Sz. KOROK-NAY Éva: *Magyar reneszánsz könyvkötések*. Bp. 1973. 175. sz.

¹⁸ Jelzete: K. 76. — A róla szóló szakirodalom legújabb összefoglalása: CSAPODI Csaba: *A „Magyar Codexek” elnevezésű gyűjtemény. Az MTA Könyvtára kézirattárának kata-*

szótártörödékeknek nevezi, mivel a gyöngyösi ferencrendi zárdából került az MTA könyvtárába) azonban az egyes szavak magyarázata során csak a jelentéseket írja körül.

Innen is idézünk néhány példát.

Antenna est corda capitalis in navi, quae sursum dirigit velum: az kötél az gályában, melyen felvonattatik az vitorla. *Antenna* per duplex nn: lignum per transversum in malo positum, in quo velum alligatur: az fa, mely az gályának árbocfájának keresztül vettetett, kihez kötöttetik az vitorla. *Aetna* mons Siciliae, perpetuo clarus incendio: Etnának égő hegye. *Agricola*: rusticus agrum colens: kapás, szántó ember. *Aryon*: citharedus optimus: jó hegedűs, címeres hegedűs. *Astrolabium*: instrumentum, ex quo astrorum motus colliguntur: néminemű szerszám, kiből az égneke indulati, járási, forgási megismerhetik. *Bulgae* sunt succuli scortei ad ferenda numismata sive cetera ad viae necessaria: bőrből alkotott zsák vagy eszköz, kibe útra való eledelt szereznek, vel kibe ajándékot küldenek. *Barro* est vir fortis: erős férfiú.

A gyöngyösi Bajza József Tudományos Könyvtárban több *Catholicon*-kötet található. Ezek egyikét, egy 1497-i velencei kiadású példányt egykori tulajdonosa, Benedek plébános 1531-ben a szécsényi Szűz Mária-templomnak adta.¹⁹ Ugyanennek a kiadásnak egy másik példánya az 1540-es években a Zágráb közelében levő Remetinc falu plébánosának, Miklósnak a tulajdonában volt. Ő is ellátta könyvét magyar és főként horvát nyelvű értelmezésekkel — aligha a maga számára, nyilván pedagógiai céllal —, majd 1550-ben a helybeli pálosoknak ajándékozta a kötetet. Néhány illusztráció magyar nyelvű értelmezéseiből:

Filatista: fonó; az *antecenium* szócikk *merenda* szavához: uzsonna („osona”); *auleum*: kárpit; *culponaeus*: bocskor.

A hagyományos szómagyarázó könyvek tekintélye tehát még igen erős volt a XV. század végén és a XVI. században is, s ebben a mezőnyben jelentkezett versenytársként az új, korszerű „*Vocabularius breuiloquus*”. Jelenleg két olyan őnyomatvány kiadását ismerjük, amelyeket hazai iskolában használtak: egyiküket Csanádban,²⁰ a másikat pedig az iglói város-plébániai iskolában.²¹

Ez utóbbit valamelyik iskolarektor a XVI. század közepe táján rengeteg kiegészítő szómagyarázattal látta el: egyrészt a latin klasszikusokból s máshonnan származó idézetekkel kibővítette; másrészt a nyomtatott szövegben latin betűkkel írt görög szavakat görögül is kiírta; de sok benne a német nyelvű értelmezés is. Érdekes megjegyzéseket fűzött *Attila* történetéhez (Accila néven szerepelt az Argentina—Strassburg szócikkben, mint „rex hunorum id est ungarorum paganus”), megemlítve többek között „Isten ostora” szerepét, valamint halála körülményeit is. S a *mustela* (menyét) szóhoz oldalt odajegyezte a coboly két tudományos megnevezését (*mustela sobella*, *zobella martes*), de „scythia” nevét is.²²

lógusai. 5. Bp. 1973. 76. sz. — Megjegyezzük, hogy a szakirodalom nem szolgáltatott bizonyítékot arra vonatkozólag, hogy ez a latin—magyar értelmező szótár kolostorban készült volna. Városi-világi környezetben is keletkezhetett.

¹⁹ Inc. 116. — Bejegyzés az első oldalon: „Iste liber est gressus ad ecclesiam beate Virginis de Sechen a Benedicto plebano anno domini 1531.”

²⁰ 1489-i nürnbergi kiadás. Gyöngyösi Bajza József Tudományos Könyvtár, Inc. 176. — Bejegyzés a címlapon: „Ad locum nostrum Chanadiensem”. Sz. KOROKNAY Éva szerint kötése hazai eredetű, 1500 táján készült: i. m. 227. sz. — Alighanem korábbi nagyszombati vagy esztergomi használatban volt az a kölni, 1487-i kiadású „*Vocabularius breuiloquus*”, amelyet a budapesti Egyetemi Könyvtár őriz (Inc. 1000.), telve latin és szláv, néhol magyar bejegyzésekkel; a kötéstábla belső oldalán: „*Collegii Tyrnaviensis Societatis Jesu catalogo inscriptus anno 1690.*”

²¹ 1489-i strassburgi kiadás. Országos Széchényi Könyvtár, Inc. 612. — Bejegyzés a címlapon XVI. századvégi írással: „*Ex libris Ecclesiae Catholicae Iglouviensis*”.

²² „*Mustela sobella* vel *zobella martes*, *mustela* vel *ictis scythica*: zobel” — Az „*ictis*” kifejezésről I. Isidorus idézett művében: XII. könyv, 3/3.

Visszatérve a *Szalkai-kódex*hez, illetőleg KISVÁRDAI János 1489/90-beli sárospataki iskolájához: a szómagyarázat, mint sajátos tanszöveg-műfaj korabeli alkalmazásának, s a *Vocabularius brevilocus* helyi használatának háttéréből alighanem világosabban láthatók a *Szalkai-kódex* több száz magyar nyelvű glosszájának keletkezési körülményei is, azok a pedagógiai igények, didaktikai követelmények, amelyeknek ezeket a glosszákat köszönhetjük. A szövegmagyarázó módszer alkalmazása során a főbb szavakról minden lényegeset el kellett mondani: ekkor már fontossá vált az anyanyelvi jelentés is. Johann REUCHLIN könyvében erre utal az *etymologia* szócikk:

„Etymologia est expositio unius vocabuli per aliud vocabulum, sive unum, sive plura magis notum vel magis nota in eadem lingua vel diversis, secundum rerum proprietatem vel literarum similitudinem.”

A *Szalkai-kódex* glosszáinak egyik része egyszerű szóvisszaadás magyarul a főszövegben szereplő latin szó fölött. Kis töredékkéket viszont a szómagyarázat keretében jegyezték le, ilyen például az *occa* szó kifejtése, végén eszközének magyar megnevezésével: *occa* — *borena* (239. b), vagy a *ventilo* magyarázata mellett: *ventilabrum* — *szórólapát* (221. b). De számos fogalom-meghatározás, jelentés-körülírás is található SZALKAI glosszái között, a szómagyarázó könyvek szócikkeinek mintájára. A fogalom-meghatározásnak — mint láttuk — a szómagyarázat első mondatában kellett helyet kapnia. Íme, néhány sárospataki fogalom-meghatározás SZALKAI László lejegyzésében:

Ocean: napnyugat felől való tenger (91. a); *Egyptom*: Nylus körül való mindennemű vidék (104. b); *artes magicae*: varázsról való ördögi tudományok (104. b); *regnum Acherontis*: pokolbeli folyóvizeknek urasága (113. a); *musae*: vers-szerző asszonyok (124. b).

Összegezve megállapításainkat: KISVÁRDAI János kezében az új, nyomtatott tankönyv szerteágazó hatású pedagógiai funkciót töltött be 1489—1490-ben a sárospataki városi-plébániai iskolában.²³

MÉSZÁROS ISTVÁN

A Trident-előtti egyházvédő irodalom jelentős képviselőjének műve Oláh Miklós könyvtárában. Az OLÁH-könyvtárra vonatkozó kutatások eredményeit tételszerűen is összegezve írásában¹ megállapítja DANKANITS Ádám, hogy ez idő szerint 25 könyv „személyi adatait” és — többségében külföldi — lelőhelyét ismerjük a hazai ellenreformáció elindításában kulcsfontosságú szerepet játszó főpap egykori könyvtárából. DANKANITS maga is három értékes tétellel² szaporítja a listát. Ugyanakkor nem említi a Pécsi Egyetemi

²³ A sárospataki városi-plébániai iskola a XVI. század közepén protestáns vezetés alá került s belőle fejlődött ki a későbbi nagy hírű református kollégium. A ma ismert első kollégiumi könyvtári katalógusban, amely 1623-ból való, szerepel a következő tétel is: „Thesaurus linguae latinae tribus voluminibus”. Ez azonban nyilván nem azonos az „in triplici alphabeto” elrendezett anyagú „Vocabularius brevilocus”-szal. A katalógus a Tiszáninneni-Református Egyházkerület sárospataki Nagykönyvtárában: „Catalogus librorum in bibliotheca scholae Saaros Patachiensis existentium, cum diligenti inspectione clarissimi viri Domini Stephani Tolnai Rectoris primarii dignissimi, nec non Scholae Senioris Georgii Sananchi providissimi praesentibus quibusdam Scholae alumnis reformatus, anno 1623, diei Augusti.”

¹DANKANITS, Adam: *Die Bücher des Nicolaus Olahus*, = Forschungen zur Volks- und Landeskunde (Románia), 1971. 1. 74—77.

²BROCARDI, Almasi: *Veridica terre sancte regionumque finitimarum ac in eis mirabilium descriptio*... (Véence 1519). — BURCHARD: *Decretum libri XX ex consiliis orthodoxarum patrum decretis*... (Köln 1548). — *Opera Tertulliani per Beatum Rhenanum*... (Basel 1521).

Könyvtár KLIMÓ-gyűjteményében fennmaradt *Oláh-kóderet*, melyre VARJÚ Elemér,³ legújabbban pedig VÍZKELETY András⁴ hívta fel a figyelmet.

Mint nemrég kiderült, és erről szeretnénk a következőkben beszámolni, Albertus PIGHIUS (1490—1542) *Hierarchiae ecclesiasticae assertio* című nyomtatott munkájának egy a KLIMÓ-könyvtárban található példány⁵ is OLÁH Miklós tulajdonában volt egykor. S mi több, nem is akármilyen úton-módon került a birtokába! OLÁH sajátkezű „exlibris”-ének szövege („Nicolai sum Olahj a regina datus”), valamint egy másik bejegyzés („Serenissimae Dominae Mariae, Hungariae Boemiaeque Reginae etc. Albertus Pighius dedit”) elárulják ugyanis, hogy II. Lajos királyunk özvegyének, Habsburg, avagy „Magyarországi” Mária királynénak ajándékát tartjuk a kezünkben. A könyv nyomtatási ideje (1538) alapján bizonyosra vehető, hogy az ajándékozás OLÁH németalföldi tartózkodásának (1531—1542) utolsó éveiben történt. Nem nehéz elképzelni, hogy ekkoriban, amikor (ERAZMUST elsírató költeményeivel is) humanista-erazmista múltjától búcsúzik a féllábbal már hazai földön álló „emigráns”, kifejezetten kapóra jött neki PIGHIUS ortodoxnál is ortodoxabb, s ugyanakkor a humanista filológia teljes eszköztárát felvonultató munkája. OLÁH sokat vitatott „pálfordulása” szempontjából, anélkül persze, hogy egyetlen olvasmányélmény hatását túlbecsülnénk, érdemes közelebbről is megnézni, hogy ki volt a — történelmi irodalmunkban mégcsak a nevével is alig szereplő — szerző, s mely problémákat érint nevezetes *Hierarchiájában* (ahogy a szóban forgó munkát röviden idézni szokták).⁶

A németalföldi Kampenből származó, löweni tanultságú s művének megjelenése idején az utrechti Szent János káptalannál tevékenykedő Albertus PIGHIUS (Albert PIGHE) egyike a kor legképzettebb és legnagyobb hatású egyházvédő teológusainak. Természet-tudományi tárgyú, kivált pedig a naptárreform elméleti kérdéseivel foglalkozó munkákkal teszi ismertté nevét tudós körökben; a *Hierarchia* közreadása után kizárólag teológiai jellegű írásokkal jelentkezik.⁷ Tudós felkészültségét, melyről — ellene intézett terjedelmes vitáitában — KÁLVIN is igen elismerően nyilatkozik,⁸ három egymást követő pápa (VI. HADRIÁN, VII. KELEMEN, III. PÁL) személyes szolgálatában, vagy legalábbis szolgálatára, kamatoztatja. Komoly egyháztörténeti jelentőséget biztosít számára az a körülmény, hogy annak idején elsőként szorgalmazta a „dialógus” felfüggesztését és a teljes szakítást az új hit képviselőivel, továbbá, hogy a pápai tekintély megerősítését célzó elméleti fejtegetéseinek közrebocsátása révén komoly szerepe volt a tridentini zsinat szellemi előkészítésében.⁹ Munkásságát hazánkban is ismerték, bizonyítják ezt TELEGDI

³ MKsz 1907. 199.

⁴ VÍZKELETY András: *Libri epistolaeque... Dokumente einer Humanistenfreundschaft.* = Bibliothek und Wissenschaft (Wiesbaden), 1967. 225—249.

⁵ Jelzete: AA. III. 17. Rövid könyvészeti leírása: PIGHIUS, Albertus: *Hierarchiae ecclesiasticae assertio.* Coloniae 1538. Melchior Nouesianus exud. 2^o.

⁶ Az OLÁH-irodalom összefoglalását l. *A magyar irodalomtörténet bibliográfiája* I. kötetében (Bp. 1972. 323—325.).

⁷ Műveinek legteljesebb felsorolását l. a következő munka megfelelő (39.) kötetében: NICERON J.-P.: *Mémoires pour servir a l'histoire des hommes illustres dans la république des lettres.* I—43. tom. Paris 1727—1745.

⁸ Vö.: CALVINUS, J.: *Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de servitute et liberatione humani arbitrii, adversus columnias Alberti Pighii Campensis.* Genevae 1534. Magyar kiadása: Kálvin János válasza Pighius Albertnek a szabad akaratról. Ford. CEGLEDI Sándor. Pápa 1909. (Kálvin János művei 9.)

⁹ Vö.: BÄUMER, R.: *Das Kirchenverständnis Albert Pighs. Ein Beitrag zur Ekklesiologie der vortridentinischen Kontroverstheologie.* = Volk Gottes. Festgabe für Josef Höfer. Freiburg 1967. 306—322.

HIERARCHIAE ECCLESIASTI

CAE ASSERTIO, PER ALBER
tum Pighium Campensem,
D. Iohannis Vltraiecti. Praepositum.

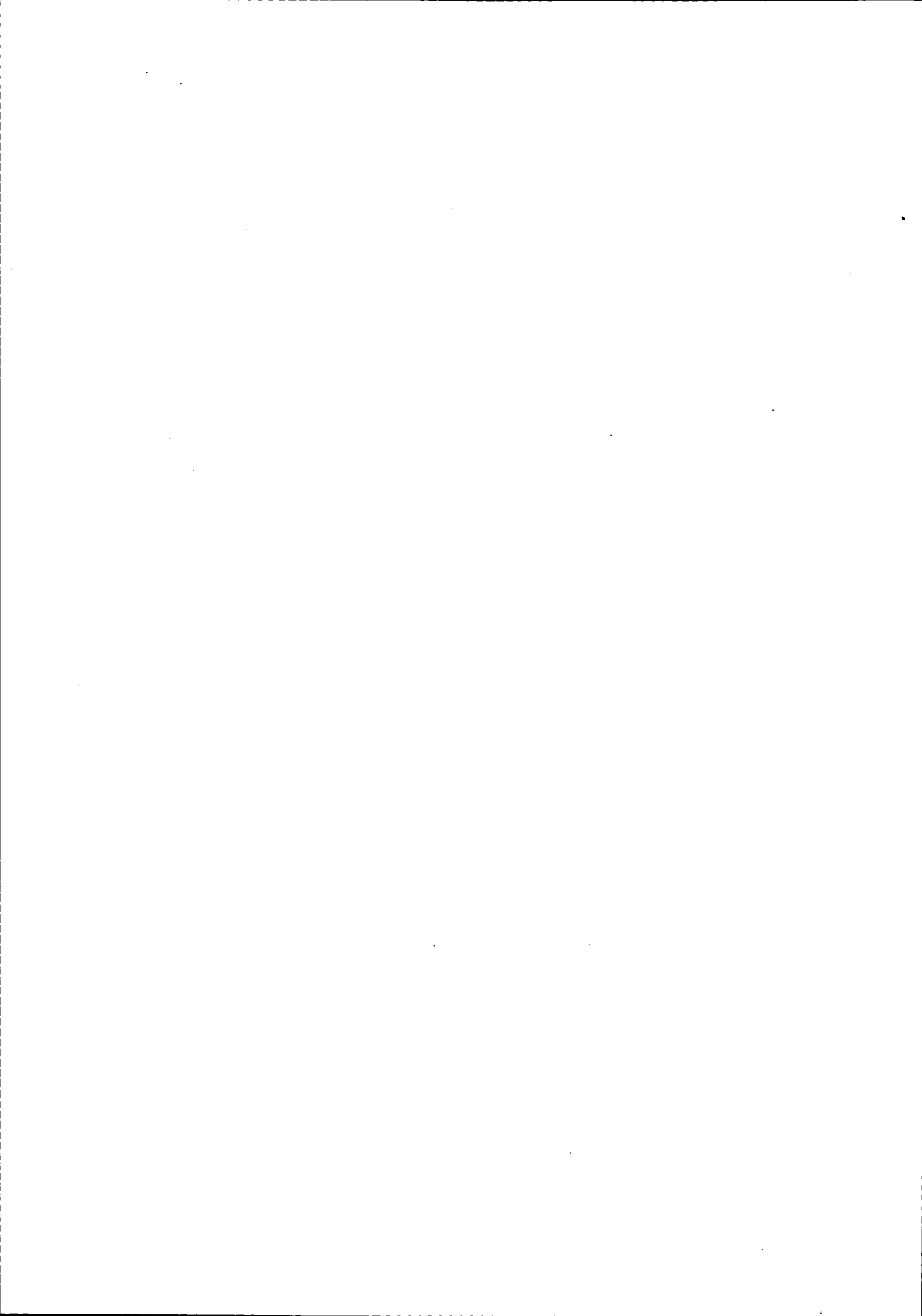
Eorum, quae in toto hoc opere notatu digniora sunt,
INDICES duo copiosissimi.



Singulorum librorum argumenta uersa indicabit pagina.

Coloniae, Melchior Nouefianus excudebat, Anno a SALVA-
TORE nato M. D. XXXVIII.

*Serenissima Domina Maria Hungariae Boemaeque
Regina ꝛc. Albertus Pighius dedit.*



Miklós (1535?—1586) és Mossóczi Zakariás (1542—1587) könyvtárának fennmaradt jegyzékei,¹⁰ s nem utolsósorban a most azonosított pécsi *Hierarchia*-példány.

A *Hierarchiae ecclesiasticae assertio*-t, mely kétségtelenül főműve, III. PÁL pápához intézett ajánló sorokkal és argumentumainak előzetes felsorakoztatásával vezeti be PIGHIUS. Ezt követően (I. könyv) rátér annak az — akkoriban különösen kulcsfontosságú — tételnek a bizonyítására, miszerint az alapvető igazságok megismerésének, a Szentírással legalábbis egyenértékű, forrása a Tradíció. Mi a lényege annak az összetartó erőnek, annak a „köteléknek”, mely az Egyház keretében egyesíti Krisztus híveit? — kérdezi ezeketán a II. könyvben. Megállapítása szerint nem a „praedestinatio”, nem a kegyelem és nem is a szeretet, hanem sokkal inkább a rend, a fegyelem, a „subordinatio”. Támadja LUTHERT, amiért nem tesz éles különbséget egyháziak és laikusok között, sőt, véleménye szerint a nagy reformátort ország-világ előtt „tetemre hívó” CAJETÁN (Tommaso DE VIO) bíborosnak bizonyos ezzel kapcsolatos nézetei sem éppen az egyházi tekintély megerősödésének irányában hatnak. Számba veszi a legfontosabb papi, püspöki stb. funkciókat, s támadja egyebek közt ERAZMUS gyónáselméletét, azét az ERAZMUSÉT, akit korábban — éppúgy, mint OLÁH Miklós — abszolút tekintélynek tartott.¹¹

A III. könyv után, melyben Péter és „örököseinek” feltétlen primátusa mellett tör lándzsát a szerző, a munka talán legtöbb vihart kavart fejtegetései (IV—V. könyv) következnek. Az a tény, hangoztatja egyebek közt PIGHIUS, hogy a pápák esetenként tévedésbe esnek, á l t a l á b a n nem teheti kérdésessé az egyházfő előjogait és tekintélyét. Ugyanitt s talán mindenki másnál kihegyezettebb formában mondja ki azt is, hogy az uralkodók egyházi és világi dolgokban egyaránt a pápától függnek, s mi több, a pápa alkalomadtán meg is foszthatja őket világi hatalmuktól.¹² S megint csak „darázs-fészekbe nyúl”, amikor a munka zárórészét képező VI. könyvben, a zsinati felsőbbtség elvét valló GERSON-követőkkel szemben leszögezi, hogy a zsinatok csupán a konzultáció és végrehajtás eszközei, a pápa döntése mindenképpen szuverén és csalhatatlan.

Látható tehát, hogy OLÁH Miklós egykori könyvtárának nem éppen jellegtelen és jelentéktelen darabját őrizte meg számunkra KLIMÓ György püspök nevezetes gyűjteménye. Az igen jó állapotban fennmaradt fehér hártýaborítású példány külön érdekessége, hogy a fentebb már idézett bejegyzések tanúsága szerint „Magyarországi” Mária ajándékképpen került OLÁH Miklós birtokába. Ez tehát a két nem jelentéktelen történelmi személyiség hosszantartó barátságának ma egyedül ismert „könyves dokumentuma”.

BODA MIKLÓS

Egykorú kiadatlan levél Balassi Bálint elbujdosásáról. 1589. szeptember 29-én ILLYÉSHÁZY István lipói főispán latin nyelvű levélben tájékoztatta NIERNBERGER Lőrinc királyi tanácsost, kamaratitkárt a BALASSI testvérek újvári és véglesi várbirtokának ügyéről. A levél befejező része BALASSI Bálint elbujdosásáról tudósít:

¹⁰ Vö.: NAGY Gyula: *Telegdi Miklós pécsi püspök könyvtára 1586-ból.* = MKsz 1880. 37-50. (L. a könyvjegyzék 147. tételét!) — IVÁNYI Béla: *Mossóczi Zakariás és a magyar Corpus Juris keletkezése.* Bp. 1926. 109.

¹¹ Vö.: ALLEN, P. S.: *Opus epistolarum Des. Erasmi Rotterdami.* Oxonii 1906—1934. 6. tom. 127—129. (PIGHIUS levele a löweni teológusokhoz. 1525. júl. 12.)

¹² PIGHIUSnak ezt a tételét idézve jegyzi meg ironikusan a janzenista DUPIN: „Ce font les dangereux principes de ces Théologiens Ultramontaines.” Vö.: DUPIN, Ellies: *Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques.* 14. tom. Paris 1703. 167.

Ezen a vidéken az az újság, hogy Balassa Bálint átadta összes jószágait öccsének, Balassa Ferencnek, ő maga pedig egészen egyedül, lóra ülve éjnek idején eltávozott ebből az országból Krakkó felé. Írt nekem is, hogy ha addig meg nem hal, négy évig nem jön Magyarországra. Bujdosása okául felhozza Balassa Andrást, aki jószágaira tör, s akit nagyon fenyeget és Ungnad Kristóf özvegyét, aki nem akart hozzámenni feleségül.¹

E levélrészletnek BALASSI Bálint bujdosására vonatkozó adatait részben kiegészíti² részben másként informál az általam 1973 decemberében Pozsonyban az Állami Központ³ Archívumban talált, eddig még közzé nem tett levél. (A levél jelzete: Arm. I., Lad. 3., Fasc. 8., No 16 et 13.) A levelet FORGÁCS Simon 1589. szeptember 26-án Surányból írta PÁLFFY Miklósnak. Mielőtt a levél szövegét ismertetnénk, szólnunk kell a levél írójáról és címzettjéről.

FORGÁCS Simon főnemes (bárá), Zsigmond kincstárnok legidősebb fia, 1526. augusztus első napjaiban született. A család a Hunt—Pázmán nemből származtatja magát. A FORGÁCS nevet a XIV. században kezdik használni. A család főleg a XVI. század közepétől jelentős szerepet játszott hazánk történetében. Főispánok, országos főkapitányok, hadvezérek, udvari és egyházi főméltóságok kerültek ki tagjai sorából. FORGÁCS Zsigmond 1560 márciusában Simon, Ferenc, Pál és Imre fiatal bárói rangot szerzett. Ugyanezen ágból 1640-ben FORGÁCS Ádám már a grófi rang viselője. Életrajzírójuk szerint Simon „a kardot már ifjú éveiben is nagyobb örömmel forgatta a lúdtollszárnál”.² A század legmozgékonyabb alakjainak egyike, akinek jó kapcsolatai voltak nemcsak PÁLFFY Miklóssal, hanem a BATHORY családdal, ISTVÁNNFYVAL, BOCSKAY Istvánnal, akikkel sűrűn levelezett.³ Tetteiből erősakarátú, de eszközeiben nemigen válogató főúrnak látszik. HUSZÁR Gál éveken át élvezte pártfogását. Számos várvédelemben vett részt (Lippa, Temesvár, Szatmár-Németi, Pelsőc, Gombaszeg, Gagy, Krasznahorka, Hatvan, Tura), orrát vesztes török fogságba is került, de egy előkelő török fogolyért kiváltották. 1569-ben egri kapitány, 1578-ban pedig már a dunántúli részek országos főkapitánya. 1582-ben Miksa katonai érdemeire való tekintettel Simont meghívja a haditanácsba is, de ő előrehaladott korára és szerény anyagi viszonyaira hivatkozva kitér a megbízatás elől.⁴ Egyik fia, Zsigmond később nádor lett, Ferenc fia pedig az esztergomi bíboros-érseki székiig emelkedett.

A nála 26 évvel fiatalabb PÁLFFY Miklóshoz atyafiságos, baráti viszony fűzte. Leveleiben ezért használja a „bizodalmas fiam uram” megszólítást, a címzésben pedig: „Az én bizodalmas uramnak, szerelmes fiának, nagyságos Pálfi Miklósnak adassék.” 1593-ban az országban levő hadak fővezérjelöltjei között PÁLFFYVAL együtt ő is szerepelt. Barátságukra jellemző, hogy végrendeletében özvegye és gyermekei támogatására KUTASSYT, NÁDASDY Ferencet és PÁLFFY Miklóst kérte fel.⁵

Hogy FORGÁCS Simont erősen foglalkoztatta BALASSI Bálint elbujdosása, annak többek között a BALASSI családdal való többirányú kapcsolat is oka lehet. Tudunk arról, hogy Miksa 1574-ben meghagyja RUEBER János sárosi főispánnak, *Forgács Simon*, Ungnad és Krusith kapitányoknak, hogy FORGÁCS Annát és másokat BALASSI János hatalmaskodásai ellen védjék meg.⁶ Később viszont éppen RUEBER jelenti fel FORGÁCS Simont összeesküvés gyanújával Bécsben azért, mert az ország trónján állítólag szívesen látták volna BATHORYT. SIMON egyébként jelentős szerepet játszott a BALASSI János

¹ ECKHARDT Sándor: *Balassi Bálint összes művei* (BBÖM) I. k. Bp. 1951. 410. (L. még ILLÉSY János: Századok 1898. 23.)

² BARTFAI SZABÓ László: *A Hunt-Pázmán nemzetségbeli Forgách család története*. Esztergom 1910. 302.

³ E. i. m. 303.

⁴ E. i. m. 303.

⁵ E. i. m. 307.

⁶ E. i. m. 301.

és DOBÓ ellen koholt vádakát emelő KENDERESSY István kalandor intrikáinak felfedésében is.⁷ Az egyik FORGÁCS Ferencnek BALASSI Magdolna a felesége, FORGÁCS Miklós felesége pedig BALASSI Bálint Anna húga. A család másik ágán FORGÁCS Péter (Miklós fia) felesége volt GERSEI PETHŐ Orsolya, akinek Gáspár nevű bátyja hódította el BALASSI Bálint feleségét, DOBÓ Krisztinát. Ismeretes az is, hogy LOSONCZY Anna 1589 szeptemberében a Bálintnál tizenegy évvel fiatalabb FORGÁCS Zsigmondnak, Simon fiának nyújtotta a kezét.

A levél címzettje PÁLFFY Miklós, a magyar vitézségnek e korban egyik legjelesebb képviselője. A HÉDERVÁRI KONT család tagjai voltak az ősök, akik később PÁLFFYaknak nevezték magukat. PÁLFFY Miklós 1552-ben született. Ifjúságát MIKSA és RUDOLF király udvarában töltötte. 1581-ben már országbíró és főkamrás mester. Pozsony, Komárom, Esztergom és Érsekújvár főkapitánya, amikor 1598-ban SCHWARZENBERG Adolf herceggel együtt hosszan tartó harcok után visszafoglalta a töröktől Győr várát. Érdemeit ekkor törvénybe iktatták (1599: XLVIII. tc.), „Győr hőse” lett, megkapta a grófi rangot, Pozsony megyének örökös főispánjává és Pozsony várának örökös főkapitányává nevezték ki. PÁLFFY Miklós húga, Kata előbb KRUSITH Jánosnak felesége, majd annak az ILLYÉSHÁZY Istvánnak, aki — a most feltárt levél tanúsága szerint — egyik oka volt BALASSI elbujdosásának.

Ezek után a FORGÁCS-levelet mutatjuk be a levélíró helyesírásának megfelelő átírásban:

(*Forgács Simon levele Pálffy Miklóhoz:*)

Bizodalmas fiam vram
zolgatatom^a vtan.

Meegis Istent kerem, hogh eöreömu^el es gieözeödelemuel hozza meg ez mostani vtabol eö zent felesge kegdet az^b eö zerelmes zent fiaiert. Amen Amen.

Miert hogh holnap nekemis sietseguel kelle jnn^et Trinczenbe indulnom, es jt hon sok dolgaimot kelle feelbe hadnom, kezeritetem Makrai Martont az jt ualo hadnagiot jt hon hadnom, hogh mig oda Trinczenbe jarok azokat agig mind el uegezze. Biztatvan aual mind magamot s mind eötet, hogh ha ot keguel uolnais zinte onnetis haza kerhetnem kegteöl. Kerlek azert zerelmes fiam vram, hogh keg^d se en ream se eö rea^c azert ne haragugiek. Ez egi ember ot nem lete keues defectust tezen^d, Teöbbe ez nem lezen, hanem^e mindenut jelen lezen^f ez vtan keguel, es^g ez mostani vetket nagio^b zolgalatual jgiekzik suplealni^h, azonkepen enis.

Hogh amaz later Trombitas Janos meg akadot akarom, ne tehessen teöb kart segeni niomorult hazanknak. Meg halia keg^d meni arulatasit es meni tarsait bezelli ki, ha rea^c fogiak io forman. Az fiat bizoni ziuem zeren^t zanom, mert minden ember jgen jo neu^et ad hozza, Isten jrgalmazzon zegenek.

Ameli gialok keöutem ma jut meg Kezmarkrol, bezelle, hogh Hiben Balassi Balintra talalkozot uolt es jgen jol tartotta. Vegre zolgainak oztotta minden marhaiat es csak masod magual egi roz paripan es egi roz beör dolmanba ment Kezmarkka. Ennekem, a fiamnak es ez felesegenekⁱ eöreökeön eöreöke valo zolgalatiat vzente. Kerdette teöle houa megien, hogh ennekem tvgia meg mondani. Azt monta, hogh oda megien a hova a keet zemeuel lat. Aztis monda, hogh egi nemes ember uolt uele. Annak az vtba azt bezellette, hogh Krakoba megien es ot eölteözik olaz ruhaba es vgi jndvl el onnet. Kerdette hova megien. Azt monta, hogh az tengeren tvl megien es soha ez orzagba nem jv, es hogh azt sirua bezellette uolna, es az nemes emberis sirt uolna raita, es hogh Kermarka sem teert uolna be, hanem mentent^j ment uolna melleöle. En azt hizem, hogh Jllieshazi vram indittatta meg az uiceispanual. De ha bvdosni akart, azt czudalom, hogh olian rozzvl jndult vtra. Hizem job uolt uolna zolgalatual jgen jo zeruel most Lengiel orzagba cancellarius hadaba menni^k a holot vrra is lehetet uolna, ha emberseget miuelt uolna. De amint mutatta magat nincz mogia, hogh mezze ment legien, hanem csak lapagni akar keöztvnyk ez praetextus^l alatt, hogh exiliumba ment.^m Tericze meg az jo Jsten zegent, hogh valamikor meeg zolgalhasson Jstenenek, feidelmenek es hazaianak. Ezeknek vtanna az jo Jstennek kegmes oltalmaba aianlom kegdet. Datum Svraⁿt 26 septemb: Anno 89

Seruitorⁿ

Forgacz Simon

⁷ E. i. m. 253.

Megjegyzések:

a) Kimaradt a levelekben szokásos „ajánlása” szó. — b) Utána a következő sor elején A betű áthúzva. — c) Utána áthúzott szó: teöbbe. — d) Defectust teszen: hiányt okoz. — e) A sor fölé írt olvashatatlan, áthúzott szó. — f) Utána áthúzott szó: kegduel. — g) Az es sor fölé írva. — h) Suplealni: kipótolni. — i) Az n betű m-ből javítva. — j) Mentent: folyton, rögtön. — k) A *menni* sor fölé írt szó. — l) Praetextus: színlelés, ürügy, látszat. — m) Exiliumba ment: számkivetésbe, idegen földre ment. — n) Servitor: szolgálja.

A Surány várában 1589. szeptember 26-án kelt levél 60 sorának éppen a fele foglalkozik BALASSI Bálint életének sanyarú szakaszával. A levél első része legfeljebb a korra jellemző adataival bír jelentőséggel: TROMBITÁS Jánost mutatja be, aki Nagyszombatban arianus elveket hirdetett, s akire ráfogják az árultatásokat, és társai kibeszélését. Ezek az idők valóban vemhesek voltak árultatásokkal, kémkedésekkel. A BALASSIak és FORGÁCSok családtörténete is tanúsítja ezt. De erről panaszkodik ZAMARIJA Ferdinánd érsekújvári kapitánynak PÁLFFY Miklóshoz 1586. október 23-án intézett, kiadatlan levele is: kémkednek utána, meg akarják fogni valamiben.⁸

A levél irodalomtörténeti jelentősége inkább az a harminc sor, amely a költő elbujdosásáról szóló eddigi latin tudósítást egészíti ki. FORGÁCS Simon információit az aznap (1589. szeptember 26.) Késmárkról érkezett gyalogkövetétől szerezte, aki Hibén (Hibbe)⁹ találkozott BALASSI Bálinttal. A költő „igen jól tartotta” őt, s minden bizonnyal ekkor mondotta el, hogy „szolgáinak osztotta minden marháját” — vagyonát. ILLYÉSHÁZY szerint összes jószágait öccsének, BALASSI Ferencnek adta át. A látszólagos ellentmondás akként oldható fel, hogy mindkét állítást elfogadjuk. Valószínűsíthető ugyanis, hogy a BALASSI Ferencnek átadottak után megmaradt ingóságokat a költő a mellette hűségesen kitartó szolgák között osztotta szét. Kevésbé oldható fel viszont ILLYÉSHÁZYNAK BALASSI elbujdosásáról írt értesítése és a FORGÁCS-levél közlése közötti eltérés. Az előbbi expressis verbis arról tudósít, hogy BALASSI „egészen egyedül lóra ülven éjnek idején távozott el ebből az országból Krakkó felé”. A sokkalta többet mondó FORGÁCS-levél szerint BALASSI „csak másodmagával egy rossz paripán és egy rossz bőrdolmányban ment Késmárkká”. Kevésbé hihető, hogy egy főúr abban az időben, még ha önmagát ruházatával álcázva, leplezve is utazik, kísérőt ne vegyen maga mellé. Helyesen látja VARJAS Béla,¹⁰ hogy erre az „inkognitó”-ra azért is szükség volt, mert BALASSI Bálint rejtegette utazásának valódi célját. Lengyel szolgálatba állni a király engedélye nélkül súlyos vétségnek számított. A bécsi haditanácsban viszont tudtak Balassinak előző ilyen szándékáról, mert egy 1583 májusából való titkos feljegyzés szerint a költő „Tokajt kérte és rendes fizetést, különben Lengyelországba megy!” Ezért az engedélyt már korábban is megtagadták tőle. Utóbb pedig azért is följelentették, mert Magyarországból vitézeket csalogatott a lengyel kancellár seregébe.

A levél soraiból BALASSI útirányát is megtudhatjuk. Ezek szerint Hibéből Késmárkon át a Poprád völgyében vezetett útja Lengyelországba és nem — ahogy ECKHARDT Sándor véli¹¹ — Liptóújvárról Rózsahegyen át az Árva völgyében a Jablonkai-hágón keresztül. Pedig ez az út rövidebb, s jobb lett volna, mert a Krivánt és a Magas-Tátrát kerülte volna meg, s hamarabb érhetett volna Krakkóba vagy akár a Szepes megye határa közelében fekvő Dembno várába. Lehetséges, hogy kereskedelmi szempontból BALASSI a maga választotta utat fontosabbnak tartotta.

Érdekes variációs megfejtés lehetőségét rejti magában BALASSI üzenete: „Énnekem, a fiannak és a feleségének örökkön örökké való szolgálatját üzente.” E lényegében sematikus üzenetnek az a jelentősége, hogy „a fiannak és az feleségének” vonatkozhat

⁸ Pozsonyi Országos Archivum: Arm. I. Lad. III. Fasc. 8.

⁹ Hibbe Liptóújvár mellett, itt nyugszik BALASSI János és Bálint.

¹⁰ Ez úton köszönöm VARJAS Béla értékes észrevételeit és szövegkorrekcióját.

¹¹ ECKHARDT Sándor: BBÖM I. k. 250.

PÁLFFY Miklósrá és nejére, de értelmezhető FORGÁCS Simon fiára és annak feleségére is. FORGÁCS ugyan a levélben „fiam uram”-nak szólítja PÁLFFYt, de a pecsételésben már „szerelmes fiam”-ot ír. Illik az ilyenfajta tiszteletadás megemlítése a levélíróhoz és az üzenetküldőhöz is. Minthogy azonban valószínűsíthető az, hogy az üzenetküldés valamelyik FORGÁCS-fiúra vonatkozik, kérdés, melyikre a négy közül. Osztjuk VARJAS Béla nézetét, aki szerint egyetlen lehetőség: BALASSI kibujdosásakor „úri gesztussal” nemcsak FORGÁCS Simontól búcsúzik, hanem annak Zsigmond fiától és feleségétől, Losonczy Annától is. A megbékélt költő — ahogyan egyik verscíme jelzi — ekként „vigasztalja a szerelmes háládatlansága miatt búsuló lelkét”. E tetszetős nézet egyúttal lehetőséget nyújt annak tisztázására: mikor ment férjhez LOSONCZY Anna? ECKHARDT Sándor két prágai oklevelet említ,¹² amelyek közül az egyikben, az 1589. október 15-én keltezetten már FORGÁCS Zsigmondné neve szerepel, míg a szeptember 20-án kelt levél özvegy UNGNÁDNÉ nevére szól. Mivel FORGÁCS Simon levelét szeptember 26-án írta, az esküvő szeptember 20-a és 26-a között történhetett. Ez az esemény egyúttal fényt derít arra is, hogy BALASSI is e két időpont között hagyta el az országot. Nem gyengíti e felfogást a *Colloquium octo viatorum* utolsó versszakában említett időpont sem. E szerint a költő „Szent Bertalom nap után” — tehát augusztus 24-e után — indult „világ hatáirra való bujdosásra”. A jóakaróitól való siralmas búcsúzás, vagyonának szétosztása minden bizonnyal több napot vett igénybe.

Miért kellett BALASSINAK hazáját elhagynia?

ILLYÉSHÁZY szerint a bujdosás oka: a jószágaira törő BALASSA András és UNGNÁD Kristóf özvegye, aki nem akart feleségül menni hozzá. A surányi levél közlése szerint BALASSIT: „Illyésházy uram indította meg a viceispánnal.” De mivel? FORGÁCS adós marad ugyan a válasszal, de abból a tényből, hogy sejtetni engedi: ILLYÉSHÁZY főispán keze is benne van a dologban, bizonyos következtetést vonhatunk le. A lipitói főispán, BALASSI Bálint szomszédja ugyanis szemet vetett a BALASSIAK ősi fészkére, Liptóújvárra, de egyelőre, óvatosságból a viceispánjával próbálta zaklatni Bálintot. Igaz, legális úton szerette volna megszerezni a várat abban az esetben, ha a király visszaváltja a BALASSI testvérektől a zálogbirtokot. Bálint azonban — ahogy erről az ECKHARDT Sándor által közölt levél informál¹³ — „megesküdt énelőttem (ti. Illyésházy előtt), hogy *halál*ig meg nem adja (a várat), hanem az ő felsége inscriptionalis (zálogkölcson) leveléhez tartja magát”. ILLYÉSHÁZY, akinak PÁLFFY Katával 1580-ban történt második házassága rokoni kapcsolatot teremtett PÁLFFY Miklóssal, végül is segítséget kér tőle, mert „én ölégtelen vagyon annak az várnak megvételére”.

A Végsé és Liptóújvár megtartásáért BALASSI András és ILLYÉSHÁZY birtokszerező törekvései ellen folytatott peres küzdelemhez — LOSONCZY Anna új házasságával elkövetett „háládatlanságon” túl hozzájárult még a ZAMARIA Ferdinand Specie DE CASAVAl, az érsekújvári kapitánnyal annak felesége miatt történt kemény összecsapás. Az ügy 1589 nyarán már Bécsben, a haditanácson folyt.¹⁴ Nem csoda ezek után, ha az elszegényedett költő újból lengyel honban kívánta megvárni a feje fölő tornyosult felhők szétoszlását.

ILLYÉSHÁZY arról is tudósít, hogy a kibujdosott BALASSI Bálint „négy évig nem jön Magyarországra”, míg FORGÁCS közlése szerint „soha ez országba többé nem jü”.

A visszánemértés esetleges gondolatára mind ő, mind pedig a vele levő nemes ember is sírva fakadt. Ekkor születhetett meg a magyar irodalom egyik csodálatosan hangulatos, hazafias verse: az Ó, én édes hazám, te szép Magyarország!

¹² ECKHARDT Sándor: *Az ismeretlen Balassi Bálint*. Bp. 1943. 291.

¹³ ECKHARDT Sándor: BBÖM I. k. 411.

¹⁴ E. i. m. I. k. 371—374.

Kérdés az is, hihető-e, hogy BALASSI „az tengeren túl” akart menni, s ha igen, hová? Mivel Krakkóba menve *olasz* ruhába akart öltözni, és „úgy indul el onnét” — ismerve kiváló olasz nyelvtudását és az olasz irodalom iránti szeretetét —, fölvetődhet a kérdés, nem akart-e a költő Olaszországba igyekezni. De feltételezhető, hogy „a tengeren túl” Spanyolországot jelentette számára. V. KÁROLY, német—római császár (SZÉP FÜLÖP osztrák főherceg fia) már megvetette ugyan alapját a hatalmas spanyol birodalomnak, de II. FÜLÖP lepantói diadala után is volt még remény hadi babérokra. Mindennek csak a gondolata merülhetett fel a költőben, de valójában tisztában volt azzal, hogy ügyei rendezetlensége miatt messzire nem mehet. Ugyanerre gondolhatott a levélíró FORGÁCS is, aki világosan látta, hogy BALASSINAK, „amint mutatta magát” — „nincs módja, hogy messze ment legyen”, hanem csak köztük — itthon — akar lappangani azt színelve, mintha „exiliumba” — külföldre száműzte volna magát. Ezért FORGÁCS — meglepő módon eltalálva a költő rejtett szándékát — úgy véli, hogy jobb lett volna BALASSINAK a lengyel kancellár seregébe mennie.

Birtokperei (BALASSI András—ILLYÉSHÁZY), LOSONCZY Anna új házassága, a kellemtelen Zamaria-ügy és főként a lengyel katonai sikerek reménye — ezek lehetnek BALASSI kibujdosásának főbb okai. Mars helyett ekkor ismét Cupido vette át BALASSI szívében az uralmat. A dembnői vár úrnője, akit Bálint még Békésné korából ismert, ihlető múzsája lett „az ország csillagához” írt Célia-daloknak.

De nem sokáig! Adatunk van rá, hogy BALASSI Bálint 1590. május 9-én Dembnő várában levelet írt ZAMOYSKI lengyel kancellárhoz, aki BÁTHORY halála után hadjáratra készült a török ellen. Levelében előadja, hogy a kancellár meghívását „ebbe a török háborúba” szívesen fogadta, s „akár vérem hullásával” is kiérdemelni törekszik.¹⁵ Sorai arról is tanúskodnak, hogy nemcsak ZAMOYSKI hívta meg őt, de számított részvételére BÁTHORY bíboros, a lublini nádor, és WESSELÉNYI Ferenc, a vendéglátó is erre ösztönözte őt. WESSELÉNYI ugyanis atyafiságos viszonyban volt ZAMOYSKIVAL, mivel felesége (SZÁRKÁNDI Anna) első házasságbeli gyermekeinek (BÉKÉS Gáspár árváinak) ő volt a gyámja. A hadi készülődés azonban később ellanyhult, a hadjárat végleg el is maradt.¹⁶

Ezért két év múltával honi földre tér vissza BALASSI, hogy összetorlódtott ügyeit rendezze. És amikor egész Magyarország virágát a haza védelmére és szabadságának kivívására összefutni látta — ahogy RIMAY írja¹⁷ —, „habár tanúsított hűségéért megtagadták tőle a tisztességet és fáradságos munkájáért visszatartották a jutalmat”, mégis Esztergom alá ment, ahol szükség volt bátorságra, erős szívre. Itt találkozott újból PÁLFFYVAL és ILLYÉSHÁZYVAL. Atörök elleni csatában fejezte be hősi életét Mars és Pallas katonája, akinek pár hét múltával holttestét Hibbére szállították. Oda, ahonnan öt évvel előbb üzenetét küldte FORGÁCS SIMONNAK. Otthoni földben nyugszik a zaklatott sorsú költő, hogy — RIMAYT idézve — „a Haza üdvéért kiöntött vérvével méltán kiérdemelt jutalma gyanánt a halandók és halhatatlanok végcélját elérje”.

TÓTH ISTVÁN

Könyvek és könyvjegyzékek a XVI. századból. A magyar művelődés történetének értékes forrásanyagai azok a kéziratok feljegyzések, amelyek a reneszánsz könyvkultúra összetételére és méreteire vonatkoznak. Közülük is előkelő hely illeti meg a possessor-bejegyzéseket, amelyek egyes kötetek változatos útját regisztrálják, valamint a könyvjegyzékeket, hajdani könyvtárak gyakran egyedül fennmaradt emlékeit.

Bár a könyvkultúra terén a XV. században is van még bőven kutatni való, mégis úgy

¹⁵ ECKHARDT Sándor: BBÖM I. k. 376.

¹⁶ WALDAPFEL József: *Irodalmi tanulmányok*. Bp. 1957. 137.

¹⁷ ECKHARDT Sándor: *Rimay János összes művei*. Bp. 1953. 11.

tűnik, hogy a magyarországi reneszánsz műveltség sajátos fejlődése miatt inkább a XVI. századra összpontosul az elvégzendő munkák zöme. Ekkor ugyanis — a kódexekéhez nem mérhető mértékben — olcsóbbak már a nyomtatott könyvek, szélesebb olvasóréteghez jutnak el, mint eddig, s mindez magával hozza az egyházi és világi könyvtár-fejlődés erőteljes fellendülését.¹

Persze, nemcsak a nyilvántartott könyvek mennyisége lehet sokatmondó, hanem a belőlük kisugárzó eszmeiség tartalma és tendenciája, s nem utolsósorban a könyv birtokosának társadalmi helye is. Közleményünk ebben a tekintetben igen változatos panorámával szolgál, mivel főúri és polgári magánkönyvtár is szerepel a templomkönyvtár, iskolakönyvtár és plébániakönyvtár szomszédságában.

A kéziratos források zöme a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának kézirattárában őrzött ÁBEL Jenő-hagyatékából² került elő, egy pedig az esztergomi Bibliotheca BATHYÁNY-gyűjteményéből.³ Eddig is köztudomású volt, hogy ÁBEL hátrahagyott iratai nem magánfeljegyzéseket tartalmaznak, hanem közlésre alkalmas, tudományos értékű magyar és külföldi levéltári másolatokat, mégis a humanizmusra vonatkozó szövegek kivételével⁴ talán nem is vizsgálták még át kellő alaposítással.

Jelen cikkünk könyv- és könyvtártörténeti szempontból igyekszik értékesíteni a rendelkezésünkre álló anyagot,⁵ híven követve minden esetben ÁBEL autográf kézirátát, és eltekintve az egyes tételek könnyen *elvégezhető* vagy csak *megkísérélhető* azonosításaitól. Korrekcióra — eredeti hiányában — nem vállalkozhatunk, azonosításra pedig azért nem törekszünk, mert egy vitathatónak bizonyuló megoldás rosszabb szolgálatot tehet a kutatásnak, mint egy hiányosan fennmaradt XVI. századi címfelvétel betűhív közlése.

A forrásszövegek sorrendjét egyszerűség és áttekinthetőség végett az időrendi egymásután szerint állapítottuk meg. A kronológia 1601-es záróévszáma csak látszólag mond ellent a címben jelzett korszakmegjelölésnek, mivel az 1600—1601-ben jegyzékbe foglalt könyvek — csekély kivételtől eltekintve — lényegében még XVI. századiak.

I.

A Zrínyiek könyvtárának történetéhez. LACKNER Kristóf monográfusa, KOVÁCS József László, ezeket írja könyvében az 1604-es esztendővel kapcsolatban: „Bocskai hadainak közeledtét Kramer Mátyás polgármester jelentette be a városi polgárságnak, és a királyhoz való hűsége intette a polgárságot. Lackner újtjairól ekkor nincs nyom . . .”⁶ Van azonban nyom egy ismeretlen esztergomi kéziratban, amelyben a következőket olvashatjuk LACKNER-ről:

„Et cum castellum Hidvégh expugnassent, inibi reperit Postillam Hungaricam holostericam veste auroque circumdatam, quam secum habet, in qua pro frontispicio haec extant scripta:

Anno 1594. die 21. Junii, inibi dono dedit Dominus Georgius Bánffy de alsó Lindva.

¹ Mindezekre legújabbban: BERLÁSZ Jenő: *Die Entstehung der ungarischen Bibliothekskultur im 16—17. Jahrhundert.* MKsz 1974. 14—28.

² Jelzete: MS 335. fasc. 5. „Másolatok különböző levéltárakból.”

³ A kézirat BÉL Mátyás hagyatékában van, de idegen írással íródott. Valószínűleg azonos azzal, melyet már 1714-ben elveszettnek mond Johann FRIDELIUS a regensburgi LACKNER Emlékkönyv előszavában.

⁴ Ebből készült a postumus *Analecta nova* (Bp. 1903.) HEGEDŰS István gondozásában.

⁵ ÁBEL kézirati hagyatéka ugyanis jelen formájában semmiképp sem teljes. HEGEDŰS kiemelte belőle az összes JANUS PANNONIUS-másolatot (tehát az *Analecta* anyagát) és még ki tudja, mi mindent, amit érdekesnek tarthatott. Sajnos, a HEGEDŰS-hagyaték nem került az Akadémia kézirattárába, így az ÁBEL-féle iratok egy részének is nyoma veszett.

⁶ Kovács József László: *Lackner Kristóf élete és kora.* Sopron 1972. 24.

Item: Az Nagyságos Zrinyi Örsiké ez a Könyv.
Id est: Liber Magnificae Dominae Ursulae de Zrinio etc.”⁷

A bejegyzés hátteréhez csak annyit, hogy a szigetvári ZRINYI Miklós első feleségétől, FRANGEPÁN Katától született ZRINYI Orsolya második férje Alsóindvai BÁNFFY Miklós volt, innen a két possessor közötti összekötő láncszem. A másik ZRINYI-leányról, Erzsébetről, eddig nem tudtunk.⁸ A közelebbről meg nem nevezett magyar nyelvű prédikációs kötet pedig nem lehet más, mint KULCSÁR György népszerű műve: *Postilla, az az evangéliumoknac . . . predicatio szerint valo magyarazattia*, mely „Alsó-Lindván” nyomatott HOFFHALTER Rudolfnál, s melynek 1574. május 12-én kelt dedikációja Alsóindvai BÁNFFY Miklósnak, Zala vármegye főispánjának van címezve.⁹ Hogy bekerült-e végül LACKNER bibliotékájába vagy sem, nem tudjuk, mert KOVÁCS József László monográfiája nem foglalkozik a humanista műveltségű soproni polgármester könyvtárával.

2.

Georg Buntzler kassai polgár könyvei. ÁBEL feljegyzései között fennmaradt egy érdekes hagyatéki ügy bírósági aktája.¹⁰ A város elöljárósága 1594. február 14-én arról intézkedett, hogy a Wittenbergben elhunyt Georg BUNTZLER ingó és ingatlan vagyonát a helyszínrre kimenne zárolják, esetleges adósságait derítsék fel és rendezzék. A hitelezők követeléseinek egy részét BUNTZLER magánkönyvtárának szétosztásával oldották meg, mégpedig a körülmények folytán a hatósági árbecslés feltüntetésével. Ez utóbbi nagyon ritka még a hagyatéki könyvtárak lajstromaiban is, és hozzá hasonló eset az egy GALLEN János kassai könyvkereskedőtől eltekintve,¹¹ talán nincs is a XVI. században. A jegyzék felvevője a Bálint diáknak szánt könyvek szerzőinek egyikét M.T.C.-vel jelöli, amelynek nyilvánvaló feloldása Marcus Tullius CICERO lehetne. Kérdés azonban, mit értsünk ebben az esetben *Historia* címen?

Erasmus Brechet, az első hitelező, 16 forint fejében cinedényeket és könyveket kapott.

Item librum Ovidii in folio pro d. 25
Ein Lautenbuch pro d. 15
Liber Corpus disserendi doctrinae pro fl. 1
Grammatica φ. M. [Philippi Melanchthonis] pro d. 20
Paradoxa pro d. 30

Enchiridion Passionale pro d. 30
Jacobi Opera pro d. 50
Elementa Linguae Hebraeae pro d. 75
Orationes Ciceronis pro d. 35
Parva Biblia pro d. 20
Zwei kleine ungarische Bücher pro d. 36
Liber Jacobi Mycillii pro d. 42

A második hitelező, Herr Hans Priegell von Breslau, 9 forint értékben íróasztalt, iratszekrényt kapott. A harmadik, Bálint diák, 4 forint érték fedezetéül ismét könyveket:

Adagia Erasmi pro fl. 2
M.T.C. Historia pro fl. 1
Grammatica φ. M. [Philippi Melanchthonis] pro d. 22

Lautenbuech pro d. 12
Liber tertius Philosophiae humanae pro d. 39
Liber Crispy Sallustii pro d. 17

A negyedik hitelező, Peter Merk 13 forint követeléssel állt elő. Ennek fejében a következő könyveket kapta:

⁷ *Vitae Christophori Lackner I.U.D. hominis, brevis consignatio.* Bibliotheca, Collectio Batthyanyana, titulus VII. a/5.

⁸ Nem ismeri NAGY Iván családtörténete, XII. köt. Pest, 1865. 439.

⁹ RMNy I. 334. A bejegyzés kelte előtt még volt egy újabb kiadása változatlan lenyomattal 1579-ben, vö. RMNy I. 426. Az utolsó XVI. századi kiadás, 1597-ben, már nem jöhet számításba (RMNy I. 793).

¹⁰ ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. 137b—138b.

¹¹ KEMÉNY Lajos: *Egy XVI. századbeli könyvkereskedő raktára.* MKsz 1895. 310—320.

- Rhetorica deutsch prof l. 1
 Grammatica Linaeri pro d. 50
 Dialectica φ. M. (Philippi Melanchthonis) cum Ethicis pro d. 90
 Quaestiones Ethicae Sebastiani Winserini pro d. 7
 Sintaxis Porselii cum Regulis Vitae pro d. 40
 Dialectica Petri Rami una cum libro de componendis Epistolis pro d. 50
 Progymnasmata Aphthonii pro d. 50
 Arithmetica Frisii item Wolff Hobels [?] pro d. 36
 Annotationes in Opera Hesiodi pro d. 50
 Ausonii Theognidis pro d. 50
 Valerius Maximus pro d. 50
- Dialectica φ. M. [Philippi Melanchthonis] cum annotationibus Strigelii pro fl. 1
 Rhetorica Victorini Strigelii, Georgii Macropeidii, Methodus componendi Epistolas unum volumen pro fl. 1
 Christophori Longolii Epistolarum libri 4 pro d. 59
 Institutiones Cleonardi Graecae Linguae pro d. 30
 Catullus. Tibullus pro d. 25
 Ein klein Ungarisch Büchell pro d. 15
 Dialectica et Rhetorica φ. M. [Philippi Melanchthonis] pro d. 20
 Institutiones Anathomiarum pro d. 50
 Ein Ungarisch Büchell pro d. 12

Jacob Sigismund Goldschmit von Eperjes, az ötödik hitelzű, 6 forint ellenértékéért a következő könyveket kapta:

- Philosophia Aristotelis pro fl. 1
 Ethica pro d. 70
 Flemingii [Hemingi?] — pro d. 65
- Iphaera Theodorici pro d. 25
 Apophthegmata pro d. 40
 Institutiones Justiniani pro d. 50
 ein Buch de Regno

3.

Benedictus Hans és a késmárki iskolakönyvtár. ÁBEL hagyatékában van egy 36 lap terjedelmű, ív nagyságú feljegyzés, részben ceruzával, de jól olvashatóan (1—22., 24—31. l.), részben tintával (22—24., 32—36. l.), mely az 1600. évhez érkező, a késmárki tanító által kezelt iskolai könyvtár állományát sorolja fel.¹² Címe: *Inventarium Benedicti Hans Vorlassenschaft.* [!]

- Erstlichen a, b, c, büchlein 146
 Donat 68
 Catechismus lateinische 68
 Epistolas Sturmii klein 10
 Compendia Kleine 15
 Compendia Görlitzer 8
 Formulae Sebaldi 5
 Nomenclatur 4
- Rechenbücher 7
 Catechismus teuttische 31
 Evangelia 32
 Gesangbücher 38
 Bucolica Virgilii 19
 Ein Gesangbuch in octavo
 Mehr Evangeliabüchlein in Stavo 2

4.

Jacobus Benedictus lengyel prédikátor könyvhagyatéka. Az előbb idézett késmárki levéltári kijegyzés következő, de már 1601-es tételénél, ÁBEL ismertet egy magánkönyvtárat.¹³ Kezdeté: *Inventarium der Verlassenschaft des würdigen herrn Jacobi Benedicti pollnischen Predigers seligens alhie.* [!] Vége felé a következő könyvek bukkannak elő:

- Item: Kleine Bücher in octavo und sedecimo 68
 Item die polnische biblia in folio
 item: die teutsche Biblia in quarto
 item: Sylva pastorum Sachariae Ursini in folio
- Item: ein alte Postilla in folio
 Item: ein Polnischbuch in folio
 Item: ein extract Simonis Pauli in quarto
 Item: postilla Mencilii in folio
 Item: Explicationes ebern [?] Sirach in folio

5.

Gregorius Soveriensis plébániakönyvtára. ÁBEL hagyatékának „Selmecz” feliratú, különálló papírlapján található az a könyvjegyzék, melyet 1601. augusztus 4-én vettek fel

¹² ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. 253a.

¹³ ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. 253a—253b.

az új selmecebányai plébános, Simon KECK megérkezése alkalmából.¹⁴ Ez tehát annyit jelent, hogy a listán szereplő könyvek még az előd, GREGORIUS SOVARIENSIS (vagy: SAVARIENSIS?) gyűjtésének eredményeként kerültek a parókiára. Az *Inventarium domus plebaniae* a következő könyveket sorolja fel:

Duo volumina Vincencii speculi historiarum	Decretum et Decretale in antiqua pressura
Unum volumen vitae patrum	Quidam liber sine titulo
Racionale divinarum	Nicolaus de lyra in Moralibus
Sermonis Hugonis de prata	Textus Clementini
Vocabularius Juniani	Biblia
Due partes Pantheologiae	Summa confessorum
Decalogus fratris Johannis Nide [?]	Lombardica historica
Tractatus Johannis Piciani Moralis	Francisci Comestoris de Vycys
Communiloquium seu Summa collectio-	Partes Gersonis
num Historia Scholastica	Legenda Teutonicalis Alexandri Magni
Dialogus Gregorii	Tres libri antiqui scripti sine titulo
Bartholomeus de proprietatibus rerum	Parabole Salomonis Teuthonicalis
Expositio Evangeliorum Alberti Paduani	Expositio misse Theuthonicalis
Summa Wilhelmi Lugdunensis	Liber peregrinus
Liber tercius sententiarum Thomae	Liber sapientie Theuthonicalis
Summa angelica	Belial Theuthonicalis

6.

Hans Jüngling könyvei. ÁBEL késmárki levéltári kivonatainak szintén 1601-es adataiban, van egy szerény könyvhagyaték feljegyezve, május 19-i keltezéssel.¹⁵ Ez a jegyzék közelebről meg nem nevezett Hans JÜNGLING könyveit sorolja fel. A címlista arra enged következtetni, hogy a könyvek néhai gazdája világi ember, talán városi nótárius vagy mindenesetre jogi ismeretekkel rendelkező polgár lehetett.

2 thail der biblia
2 Rechtbücher
Protocollum correspondentiarum ab 1589.

7.

A selmecebányai templomkönyvtár. ÁBEL a *Körmöcbánya és Selmec* feliratú feljegyzésének 115. száma alatt olyan értesülést közöl, amely szerint a selmeci templom könyveit 1588-ban, 1596-ban, 1618-ban és 1663-ban összeírták.¹⁶ ÁBEL kéziratából azonban nem derül ki, hogy a felsorolt könyvjegyzékek kezében is lettek volna s így excerptálta az adatokat, vagy szokása szerint egyszerűen kimásolta a talált szövegrészeket. Bár az előbbi a valószínűbb, mi változtatás nélkül, levéltári forrásként adjuk közre az érdekes feljegyzést. Noha a templomkönyvtárra vonatkozó közlések épp XVI. századi vonatkozásban igen hézagosak, a könyvvállomány régiségét feltételezve nem akartuk az amúgy sem terjedelmes textust az 1 00-as évektől kezdve megcsonkítani.

1588-ban
két papistisch misekönyv
1596. december 11-én
hatvanhat munka

1618-ban
egy missale Havelburgense

¹⁴ ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. 183a—183b. A latin szöveg kezdete: *Anno d. 1501 quarto die augusti...* ÁBEL azonban az évszámot sic-ezte, így minden bizonyosan 1601. olvasandó helyesen.

¹⁵ ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. 253b.

¹⁶ ÁBEL-hagyaték, MS 335. fasc. 5. A „Körmöcbánya és Selmec” feliratú jegyzet-kötég 27. lapján.

egy német biblia
 egy latin biblia
 egy latin agenda
 egy német agenda
 1663. április 23.
 német biblia in folio hat ezüst „kapacsal”
 missale in folio Matth. Ludeci
 egy öreg latin biblia
 egy énekes könyv Gerii Barth.-tól

egy német biblia in folio
 két könyv Saraceni magyarázata, Türling
 Ferenc magyarázata
 három missale Strigoniense
 két latin psalter in folio
 két német psalter in quarto
 egy énekes könyv
 Corneri psalterium in octavo
 Luther catekismusa in minori folio.

V. KOVÁCS SÁNDOR

M. Caspar Cholius: Disputatio Medica de Morbo Ungarico. Basileae 1607. CHOLIUS Gáspár magister neve irodalmunkban mind ez ideig ismeretlen, pedig 1607-ben Baselben egy értekezést adott ki a magyar betegség néven ismert kiütéses tifuszról, mely kiterjeszkedik annak tüneteire, lefolyására és gyógyítására. Életéről mindössze annyit tudunk, hogy a csehországi Joachimsthalban született s 1596. júl. 25-én az orvostudományok tanulása végett Caspar CHOLIUS JOACHIMICUS BOHEMUS néven a wittenbergi egyetemre iratkozott be.¹ Nemzetiségére nézve német lehetett s a CHOLIUS név mögött a KOHL névnek kell meghúzódnia, mert családjának egy korábbi tagja Alexander KOL JOACHIMICUS bejegyzéssel 1550-ben szerepel a wittenbergi egyetem anyakönyvében.² Tanulmányait pénztelensége miatt csakhamar kénytelen volt megszakítani s tanítói alkalmazást vállalni. Így 1606-ban Lőcsén az evangélikus iskola tanítója volt. Itt sikerült THURZÓ Györgynek, a későbbi nádornak kegyeibe jutni, kinek anyagi támogatásával orvosi tanulmányait 1607-ben a baseli egyetemen befejezte.³ Disputációját 1607. aug. 26-án tartotta⁴ Iohannes Nicolaus STUPANUS professzor elnöklete alatt s az Baselben még ugyanazon évben megjelent.

A negyedréti művecske címirata a következő: *Disputatio Medica de Morbo Ungarico: quam Coelesti Clementia Iuvante sub Praesidentia Excellentissimi viri Iohan. Nicolai Stupani, Medicinae Doctoris et Professoris Ordinarii, liberi exercitii gratia in alma Basiliensium Academia ad diem 26. Augusti, Anni 1607: Publice Ventilandum proponit, M. Caspar Cholius e Valle Joachimica. Basileae, Typis Iohannis Schroeteri.* A nyomtatás éve nincs külön feltüntetve, de a címirat szövege szerint nyilván 1607 volt. A füzet terjedelme mindössze egy ív A ívjelöléssel s összesen 6 levelet ölel fel. A 6. levél versoja már üres. A címlap versoján levő ajánlás THURZÓ Györgyhez van intézve:

Illustri et Magnificentissimo Domino Comiti, Domino Georgio Thvrzo de Bethlen-Falva, Comiti Comitatus Arvensis perpetuo, Domino in Bietsch, Hritschovv et Lethava; Sacrae Caesariae Regiaeque Majestatis Consiliario, et per Inclitum Vngariae Regnum Legato et Commissario, Domino et Moecenati meo elementi et gratioso: In perpetuum grati animi symbolum. Hanc Disputationem sacram esse cupio. Alumnus devotissimus M. Caspar Cholius e Valle Ioahimica.

Az értekezés 29 tézisben részletezi tárgyát. Bevezetőül CHOLIUS magister előadja, hogy a leírni kívánt kórt a magyarok „*Modgier Betegseg*”-nek nevezik, ami aligha lehet más, mint a *morbus ungaricus* terminus magyar fordítása, mert az eredeti elnevezés külföldiektől eredhetett. Azt is megtudjuk még, hogy a betegség német neve a vele együtt

¹ *Album Academiae Vitebergensis* ab a. Ch. MDII usque ad a. MDCII. Volumen secundum. Halis 1894. 432b, 34.

² *Album Academiae Vitebergensis* ab a. Ch. MDII usque ad a. MDLX. Ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann. Lipsiae 1841. 258a, 24.

³ *Magyar Prot. Egyh. tört. Adattár* XV. évf. Bp. 1934. 48.

⁴ A címlapon ez az időpont kézirással 1607. szept. 21-re van igazítva.

járó kínos fejfájás miatt „die Ungrische Hauptkranckheit”, vagy annak egy másik tünete miatt „die Ungrische Mund vnd Hertzbreun” volt (I. tézis). A francia, olasz és vallon katonák (nyilván Habsburg-szolgálatban álló zsoldosok) kiütéses láznak (febris pettechialis) is mondják, bár a szerző szerint e nyavalya (lues) nem jár mindig kiütéssel együtt (II). Rendkívül becses magyar művelődéstörténeti szempontból szerzőnek az a közlése, hogy a „morbus ungaricus” 1566-ban a komáromi vár alatti táborban volt észlelhető, majd (1598-ban) az a Győr várát ostromló had soraiban jelentkezett (III). Mégis úgy véli, hogy e baj nem újkeletű, hanem már a Hippokratész által leírt egyik lázbetegséggel azonosítható (IV). Méltán kelthet érdeklődést e kórról a CHOLIUS magister által adott definíció: „Morbus Vngaricus est febris putrida, continua, quotidiana, maligna, epidemia, et intolerabili penitus dolore caput affatim affligens” (VI). Eszerint a szóban forgó betegség lényegében láz, mely a testnedvek rothadásából keletkezve felgyűl a szívben s szétterjed az egész testben (VII, VIII, IX, XIV, XXIII). Megállapítja, hogy itt ragályról (epidemia) van szó, mely sokakat egyszerre fertőz és öl meg (XIII). Primér oka pedig a holttestekből és mocsarokból kiáradó bűz, az esős időjárás, a romlott táplálék, Alsó-Magyarországnak az északon lakó németekével merőben ellentétes, fertőző levegője, de mint kora emberre hajlandó e betegséget szupranaturális szemlélettel „az ördög megtesteseülésének látszó katonák bűneivel” összefüggő büntetésnek is tekinteni, megjegyzi azonban, hogy a külső fertőzés aktivizálódását megkönnyíti az ember betegsége való hajlama (V, XIV). Részletesen felsorolja ezután a betegség lényeges tüneteit, amilyenek a magas láz, a testet rázó borzongás, a rendellenes pulzus, az akadozó szív működés, a szemek kitévesedése, a nyelv és torok kiszáradása, a nagymérvű izzadás, a féktelen fejfájás, a hajnak kihullása, az egész testet átható, de különösen a szívben és a hasüregben jelentkező fájdalom, az ájulás, álomkór vagy teljes álmatlanság, a lélegzés nehézkes, hideg és bűzös volta s végül a testen keletkező bolha csípéshez hasonló kiütések, melyek ha fekete vagy ólomszürke színben jelentkeznek, biztos haláljelek (X, XI, XII, XVI, XVIII, XXI, XXIX). A betegség gyógyítását illetően CHOLIUS magister ismételtelen kifejti azt a nézetét, hogy főteendő a lázat és kiütéseket okozó romlott testnedvek kiküszöbölése s mivel a láz az esti órákban szokott felszökni, így a nedvelhajtásnak is ekkor kell történnie (X, XV, XXIII). E célra izzasztó, hánytató, vizelet- és hashajtó orvosságok alkalmazását tartja szükségesnek, melyek közül név szerint is megemlíti a katángkórót (seris), valamint a bécsi gyógyszerárakban kapható Wittichius-port, melynek összetételét is leírja (X, XI, XXIV, XXVII). A láz csillapításához nélkülözhetetlennek tekinti az érvágást (XXV), a pulzus szabályozására pedig a therta-olajat ajánlja sáfránnyal, szekfűvel és fenyőmaggal (XXVI). A közelebbi hatás említése nélkül felhívja még a figyelmet a vizitők (nymphaea), mák, nyárfa (levél), rózsaeacet (oxyrhodinum), alabástromkenőcs (unguentum alabastrinum) főzetéből való fürdőre (XXVI). S végül, hogy ez a középkori jellegű gyógyszeres kezelés még teljesebb legyen, a szíverősítő szerek közül három óránként történő bevételre előírja a bezoár-követ, az igazgyöngy-esszenciát és a fahéjat (diacinnamomum) (XXVIII).

A fent előadottakat szerző nyilván Iohannes Nicolaus STUPANUS orvosprofesszor előadásából merítette, aki a baseli egyetemen rendszeresen prelegálhatott a „morbus ungaricus”-ról, mert már egy korábbi tanítványa, a szepességi löcsei származású Samuel SPILLNBERGER is ugyanezt a tárgyat választotta *Theses de morbo Hungarico* címmel 1597-ben Baselben tartott orvosi disszertációja témájául. SPILLNBERGER neve nem található a baseli egyetem anyakönyvében, értekezése alapján azonban VERZÁR Frigyes mégis besorolta őt az ott tanult magyar hallgatók közé.⁵ CHOLIUS Gáspár magister disszer-

⁵ VERZÁR Frigyes: *A baseli egyetemen tanult magyarok névsora*. Debreceni Szemle, 1931. 316.

tációja mind ez ideig ismeretlen volt. Igaz ugyan, hogy külföldről származott, mégis lőcsei működése, THURZÓ Györggyel való kapcsolata s nem utolsósorban értekezése magyar tárgya alapján szoros kapcsolatban van művelődéstörténetünkkel. Művét sem a SZABÓ—HELLEBRANT-féle könyvészeti kézikönyv, sem APPONYI Sándor *Magyar Könyvtára* nem ismeri. De az fentiekre való tekintettel mégis alkalmas arra, hogy az Apponyi-féle kategóriába tartozó hungarikumok között nyilvántartasson.

KATHONA GÉZA

Péchi Simon két könyvbejegyzése. BETHLEN Gábor egykori kancellárjának, az erdélyi szombatosok nagytudományú vezetőjének, PÉCHI Simonnak könyvtáráról és olvasmányairól alig maradt feljegyzés. Bibliotékáját utoljára ORBÁN Elek látta, akinek végrendelete szerint azt „*az revolutiokor a gyergyó-szentmiklósi templomból generális Graven prédálta el*”.¹ A RÁKÓCZI-felkelés idején eltűnt könyvtárnak azóta nyoma veszett. KOHN Sámuel a kéziratban maradt PÉCHI munkákból eredménnyel tárta fel azok forrásvidékét, de figyelmét jobbra a középkori héber művek azonosításának szentelte.² PÉCHI más irányú érdeklődéséről, műveltségéről csak az utóbbi években esett szó.³ A korábbi kutatások és az újabb eredmények egybevetése arra enged következtetni, hogy az 1613-tól 1621-ig magas állami hivatalt betöltő PÉCHI csak az 1621. május 23-át, azaz letartóztatását követően kezdett érdemben foglalkozni a szombatoság ideológiájával. Nagyvárad „arestáltatásá”-t követő Szamosújvárott, majd Kővár börtöneiben töltött harmadfél esztendei várfogság után, az 1620-as évek közepétől jelentkezik a héber nyelvű teológiai irodalomból fordított munkákkal és az azok nyomán kialakított szombatos ideológiával. A gondolatait átformáló börtönvekből eddig csupán BETHLEN Istvánhoz írt két levele volt ismert. Mindkettőben ártatlanságát bizonyítja és szomorú sorsát ecseteli. KOHN az 1621. július 30-án kelt első levél „Töltöm napjaimat . . . írások olvasásával” megjegyzése és az ott szereplő számos bibliai idézetből, joggal következtetett arra, hogy a fogoly keze ügyében volt a Szentírás.⁴ Ezt a reális, de meglehetősen általános feltételezést pontosítja az ideológiatörténetünk szempontjából további fontos adatokat szolgáltat a Sárospataki Református Kollégium Könyvtárában G 453 jelzeten őrzött *Chronicon Charionis* (Wittenberg 1572) példány.⁵ E kötet már 1709-ben jelenlegi helyén volt. A címlapon olvasható „Sum Petri Carolini” bejegyzés pedig Nagyváradon kerülhetett a kötetre, mert KÁROLYI Péter 1568—1575 között itt tevékenykedett. PÉCHIT, akitől a további bejegyzések származnak, 1621. május 23-án Nagyváradon tartóztatta le BETHLEN Gábor KAMUTHI Balázs közreműködésével.⁶ Így valószínűnek látszik, hogy a magasrangú fogoly kért és kapott olvasnivalót a református parókia könyvtárából. Nem valószínű ugyanis, hogy Szamosújvárott vagy Kővárott kallódott volna KÁROLYI Péter egykori tulajdona. PÉCHITől viszont az 1638-as dési terminus után kerülhetett a könyv a Rákócziakhoz és jutott Sárospatakra. Tény az, hogy a kővári börtönben már 1622. február 27-én PÉCHI

¹ TT 1891. 488. PÉCHI Simon ugyanott említett utazási diáriumának felderítésére SCHEIBER Sándor szíves segítségével van remény.

² KOHN Sámuel: *A szombatosok, történetük, dogmatikájuk és irodalmuk*. Különös tekintettel Péchi Simon főkancellár életére és munkáira. Bp. 1889.

³ DÁN Róbert: *Péchi Simon világhképeinek elemei és forrásai*. OK II. 1973. (Reneszánsz füzetek 19.)

⁴ KOHN i. m. 188—189.

⁵ Köszönetet mondok CZEGLE Imre könyvtáros úrnak, hogy a kötet tanulmányozását és fotók készítését lehetővé tette.

⁶ DÁN Róbert: *Péchi Simon letartóztatása 1621-ben*. ItK 1974. 66—70.

kezében volt ez a példány, sőt ekkorra áttanulmányozta azt. Erre utal az e napon írt bejegyzése:

„A 1533 numerabantur Anni á Condito mundo 5293. Id est quinquies mille ducenti nonaginta tres anni juxta hunc computum hodie numerarentur á condito mundo A 5383 qui nobis á nato Christo Salvatore numerantur 1622. Signatum in captivitate mea Kövarini die 27 febr. S. Pechi m. p.”

A „Chronicon Carionis”, Johannes CARION több kiadást megért munkája, a Humanitatis Melanchtoniana szellemében írt világhkrónika ugyanis koncepciójában és szerkezetében is érintkezik a PÉCHI bejegyzésben idézett MÜNSTER-féle bibliakiadás Lev. 25.-höz írt kommentárjával. CARION az emberiség történetét a talmudból és más zsidó hagyományozott forrásból kiemelt „Elia házának tanítása” szerint rendszerezi: „Sex millia annorum mundus et deinde conflagratio. Duo millia Inane; Duo millia Lex; Duo millia dies Messiae, ut propter peccata nostra, quae multa et magna sunt, deerunt anni, qui deerunt” — írja a mű élére és a háromszor kétezer éves periódusokba igyekszik beleszorítani a világtörténetet. Ez a reformáció hivatalos történetfilozófiájává emelt tézis Sebastian MÜNSTER *Biblia Hebraicá*jának előszavában a megtérítendő zsidók felé hangoztatott teológiai érv.⁷ A hatalmas mű, amely tartalmazza a teljes héber Ószövetséget, annak latin fordítását és a jegyzetekben számos postbiblikus héber kommentárt, 1533-ban íródott és nyomtatásban már 1534—1535-ben megjelent. A Leviticus 25/5-höz írt megjegyzésben MÜNSTER kifejti, hogy a bibliai alapszövegben adott „szombatév”-ből hogyan következnek „Elia házának tanítása”. Bonyolult kabbalista eszmefuttatásokat közül majd két következtetést von le: „... quod lex Mosaica non erat duratura nisi usque ad dies Messiae . . . quod Christus iam dudum venerit.” Hozzáteszi még: „Ipsi enim hoc Christo anno MIIIIXXXIII numerant á principio mundi quinque millia annorum dicentos nonaginta tres annos et adhuc expectant suum Messiam cum in sexto sint millenario annorum mundi . . .” — mármint a zsidók, akik ekkorra remélik a Messiás első eljövetelét.⁸

Úgy a Carion-kronika, mint az említett münsteri fejtegetés szoros kapcsolatban állnak a bibliai teremtéstől számított hagyományos zsidó időszámítással. A kétezer éves periódusok kisebb-nagyobb megközelítéssel ebből mutathatók ki hitelesen — a XVI. század teológusai szerint. Az első kétezer év a világteremtésétől Mózesig terjed, a második Mózesztől Jézusig, a harmadik Jézustól. Ez utóbbi szakasz végére helyezték a különféle chiliaista elméletek Jézus újabb eljövetelét, a zsidók pedig az először eljövő MESSIÁS megjelenését. PÉCHIT bejegyzése írására e problémakör körül csapongó gondolatok inspirálhatták. Nem kétséges, hogy következtetései valamilyen módon összefüggtek a gondosan áthúzott, olvashatatlanná tett 5382-es dátummal. Máskülönben mi oka lehetett pont ennek az évszámnak törlésére? Tény, hogy a fogságából szabaduló egykori kancellár későbbi irodalmi tevékenységében határozottan a zsidó álláspontra helyezkedik a megváltás kérdésében. Itt Kővárrott, és most 1622. február 27-én azonban még „Christus”-nak és „Salvator”-nak mondja Jézust.

Más szempontból is figyelmet érdemel PÉCHI fent idézett könyvbejegyzése. Megtudhatjuk belőle, hogy a „Chronicon Charionis” mellett MÜNSTER *Biblia Hebraicá*ja is vele volt börtönében. Ez lehetett forrása azoknak a bibliai idézeteknek, amelyekre KOHN felfigyelt. És ez a bázisa azoknak a MÜNSTER nevével jelzett megállapításoknak, melyek

⁷ Az „Elia házának tanításáról” szóló talmudi mondás továbbéléséről I. WALDAPFEL József: *Egy talmudi hely szerepe a reformáció korának történetelméletében*. IMIT Évkönyv. 1940. Bp. 1940. 93—115. WALDAPFEL a Münster-biblia párhuzamos nézeteit és helyeit nem említi. L. m. SCHEIBER Sándor: *Fil. Közl.* 1960. 113.

⁸ Ez természetesen nem általános hittétele a zsidó vallásnak, csupán egyes kisebb csoportokban elterjedt nézet. Vö. MÜNSTER, Sebastian: *Biblia Hebraica*. Basilea 1534—1535. u4d. lev.

az 1620-as évek második felében készült Zsoltárfordításának kommentár-apparátusában találkozunk.⁹ Egyúttal pedig bizonyítja, hogy sikertelen maradt a még kancellársága idején tett erőfeszítése, hogy zsidó kalendáriumhoz jusson.¹⁰

A sárospataki könyvtár CARION-krónikájában olvasható másik PÉCHI-bejegyzés, újabb könyvvel bővíti a BETHLEN Istvánnak írt levélben említett „íráások” hátterét.

A kötet fedőlapjának verzőjára PÉCHI egy AUGUSTINUS-idézetet jegyzett fel: „August: Lib. de Civitate dei 14. Cap. 13. Audeo dicere, superbis utile esse Cadere in aliquod aper- tum manifestum-que peccatum, unde sibi displiceant, qui iam sibi placendo ceciderant. Salubrius enim Petrus sibi displicuit quando flevit quam sibi placuit, quando praesensit.”¹¹ A pontos forrásjelölés és a szó szerinti idézés mutatják, hogy ez a munka is PÉCHI kezében volt. AUGUSTINUSnak az Isten városáról írt, bibliai és zsidó vonatkozásokban bővelkedő műve, melyet átszíneznek újplatonikus elemek is, felkelthette a fogoly érdeklődését. Igaz teológiai álláspontjával nemigen értett egyet a határozottan antitrinitárius, bár ekkor még nem szombatos PÉCHI. E munkából kiemelt mondata nem is teológiai, hanem filo- zófiai összefüggésében érthető meg.

PÉCHI a XVI. század első évtizedében Magyarországon és Erdélyben is rohamosan tért hódító újsztoikus filozófiát vallotta. Bukásával csak megerősödhetett benne a világ dol- gainak kiismerhetetlenségét, az attól való távolmaradást hirdető elmélet. A bölcs tartóz- kodás és a belső nyugalom keresésének újsztoikus szabályait PÉCHI megszegte, amikor a hatalom kábulatában BETHLEN Gábor helyére tört. Ennek a ballépésnek következmé- nye volt letartóztatása.¹² Az AUGUSTINUS-idézet, amely valószínűleg még fogsága első heteiben, talán hónapjában íródhatott, azt a rezignált lelkiállapotot tükrözi, amellyel a fogoly tudomásul veszi helyzetét. Sőt, pozitív következtetést von le belőle.

Más kérdés az, hogy a hivatalos fórumok felé mindig teljes ártatlanságát bizonygató PÉCHI, aki kínosan ügyel arra, hogy a gyanú árnyékát is távoltartsa magától — e bejegy- zésben akaratlanul is vallomást tesz. Az AUGUSTINUSTól kiemelésre méltatott mondat a nagytratórk, kevélyek üdvére értelmezi azok megszégyenülését, hasznosnak mondja bukásukat. Így volt ez a JÉZUST eláruló bibliai PÉTER esetében — és ezzel vigasztalja magát a BETHLEN ellen forduló egykori kancellár.

A PÉCHI kezében levő AUGUSTINUS: *De Civitate Dei* példány kiadásának helyét és dátu- mát nem sikerült azonosítanunk. Reméljük, PÉCHI Simon könyvtárának további kutatása sok más kérdéssel együtt erre is választ fog adni.

DÁN RÓBERT

Adalékok az első világháború alatti sajtó és cenzúra történetéhez. Törvények és a cenzúra szervezete. A háború a politika folytatása más eszközökkel — s így igaz; a nemze- tiséggellenes és dolgozó osztályok ellenes politika, mely a dualizmuskori magyar uralkodó- osztályokat jellemezte, vitte bele Magyarországot az első világháborúba. Nem a terjesz- kedés, hanem a nemzetiségek feletti uralom megtartásának, biztosításának vágya . . . Így

⁹ MKsz 1972. 287—291.

¹⁰ 1620 március 4.-én BORSOS Tamásnak Konstantinápolyba írt levelében kéri elv- barátját, hogy: „Egy zsidó kalendárium nélkül se hagyjon kegyelmed, mentül hamarabb, maga jöveteli előtt juttassa kezembe”. TT 1881. 630.

¹¹ AUGUSTINUS: *De Civitate Dei. Libri XXII.* Ed. Emanuel HOFFMANN. II. Praga— Vindobonae—Lipsiae 1900. 33.

¹² Az újabban előkerült források szerint PÉCHI az 1621 tavaszán folytatott hainburgi béketárgyalások után a Porta segítségével szeretett volna a fejedelmi székbe jutni. ItK 1974. 66—70.

valóban teljes mértékben érvényesült a belpolitika és a külpolitika viszonyában az a törvény, mely szerint a külpolitikát az adott ország belpolitikája, azt pedig osztályerőviszonyai határozzák meg. Ez a törvényszerűség azonban tulajdonképpen csupán a hadbalépést határozta meg. A hadbalépés után a helyzet gyökeresen megfordult. A továbbiakban a háború szab törvényeket a belpolitika számára is — nem tüntetve el, sőt kiélezve azokat a „hagyományozott” fővonásokat, amelyek a hadbalépés előtt a belpolitikát jellemezték. A szövetségesek ereje vagy gyengesége, a hadihelyzet, az ütközetek sikere vagy sikertelensége, a diplomáciai győzelmek vagy baklövések szabják meg a belpolitika alakulását is. Hogy a háború idején az élet minden területe a kivételes törvények uralma alá került, nem annyira az uralkodóosztályok „önkényét” jelenti, mint a háború (tekintet nélkül annak „igazságos” vagy igazságtalan” jellegére) követelményeinek felismerését és azoknak állami törvényekben és intézkedésekben való kifejezésre juttatását.

A háború az ország maximális erő kifejtését követelte meg, ennek érdekében centralizálták a politikai és gazdasági életet és korlátozták a szabadságjogokat, a gyülekezési jogot és a sajtószabadságot is. Persze a sajtószabadság maga is elvont doktrína-fogalom, mert hiszen közismert, hogy „a sajtó és ellensége” — azaz a cenzúra majdnem egykorúak. Történelmileg a cenzúra a sajtótörvényhozás kezdőpontja. S ha a cenzúra jelentősége az I. világháború alatt nagyban megnőtt, ez nemcsak az addig is erős korlátok között működő sajtószabadság további megszorítását jelenti, hanem a kormányzatnak azt a határozott törekvését, hogy minden erőt a háború szolgálatába állítson; hogy teljesen kézbe vegye a közvélemény irányítását is. A kormány elsődleges célja, hogy a háború első napjaiban megnyilvánult lelkesedést fenntartsák. Ennek érdekében először is elhallgattatták a nemzeti sajtót, s a háborúval kapcsolatos minden hírt az első naptól kezdve csak a hivatalos hírforrások nyomán lehetett közölni... Elhallgattatták az írókat is. MÓRICZ Zsigmond érdekesen vall erről egyik írásában:

„A háború alatt sok cikket, novellát írtam, amiben a leghatározottabban küzdöttem a háború gondolata ellen. Soha egy sem jelent meg. Már a lapban, ahova dolgoztam, tüntetésből kiadták egy elbeszélésemet, amelynek csak az első tíz sorát s az utolsó öt sorát hagyta meg a cenzúra, a többi szöveg helyén fehér hasábokat hagyott a nyomán. Ekkor felmentem magához a legfőbb cenzorhoz. Megkérdeztem tőle, hogy mit akarnak velem. Be akarják szüntetni az írásaimat? A cenzor a szemem közé nevetett. — Kérem, hisz ön mindent írhat; teleírhatja az összes újságot, amit csak nyomtatnak Magyarországon. — Mit írhatok? — Mindent, ami a háborúra lelkesíti a népet.”

S ha sok vita is volt az osztrák és a magyar szervek között, a háború idején megtalálták azokat a szervezeti formákat, amelyek segítségével a sajtót szigorú keretek között lehetett tartani a háborús célok szolgálatában.

A továbbiakban közöljük azokat a törvényeket és szervezeti formákat, amelyek a cenzúra keretét biztosították.

A cenzurát bevezető törvények.

A kivételes törvényről jó előre gondoskodott a kormányzat; a LXIII. tc. 1912. dec. 21-én szentesítést nyert. Végrehajtási utasítása közvetlenül a háború előtt elkészült és „szigorúan titkos, bizalmas” felírással eljutott minden felső, s a kivételes hatalom gyakorlásában érdekelt középfokú igazgatási fórumhoz. A 25 b. jelű, 1913-ban készült, szigorúan titkos „Tájékoztató”, mely tulajdonképpen a normális békeidőben hozott törvények végrehajtási utasításának felel meg, tartalmazta mindazoknak a törvényeknek, azaz a különböző minisztériumok által kiadandó rendeleteknek a szövegét, amelyeket a háború közvetlen küszöbén már csak számozni és dátumozni kellett, s hivatalos útjára bocsátani.

A *Tájékoztató*-nak a sajtóra vonatkozó intenciói rendeletekben realizálódtak. 1914. július 27-i dátummal valamennyi sajtóra vonatkozó törvény megjelent. Az 1912. LXIII. tc. (a háború esetére szóló kivételes intézkedésekről) még nem utal a sajtóval kapcsolatos

konkrét tennivalókra, csupán¹ az illetékes minisztériumok számára szükséges gyakorlati teendőkre utaló felhatalmazást tartalmazza „a hadviselés érdekeinek megóvása céljából”. Felhatalmazást ad az illetékes minisztériumnak az időszaki lapok és más sajtótermékek 3 óras, illetve 1 hetes cenzúrájáról. Ez azt jelenti, hogy időszaki lapok esetében a terjesztés az ügyészségnek benyújtott kötelezpéldány² idejét követő 3 óra múlva, más sajtótermékeknel 1 hét múlva veheti kezdetét, amennyiben az ügyészség vagy a rendőrhatalóság a terjesztést el nem tiltja. Felhatalmazást ad a hadviselés érdekeit veszélyeztető egyes belföldi időszaki lapok megjelenésének és terjesztésének, egyes külföldi lapok terjesztésének eltiltására.³ A kivételes törvény nyomán létrejövő rendeletek⁴ egyrészt a monarchia katonai intézkedéseire vonatkozó közlemények eltiltásáról rendelkeznek; másrészt kilátásba helyezik a 3 óras előzetes cenzúra elrendelését „egyes külön megjelölendő” idő-

¹ 8. § A minisztérium a nemzetközi események korlátai között megteheti mindazokat az intézkedéseket, amelyek szükségesek avégből, hogy a postai, távirdai és távbeszélő forgalom és érintkezés a hadviselés érdekeinek megóvása céljából ellenőrzés alá vevessék. Aki e paragrafuson alapuló ellenőrzés során valamely postaküldemény, távirat vagy távbeszélgetés tartalmáról tudomást szerez, arra nézve ez a tudomás hivatalos titok és közlése vagy közzététele, amennyiben súlyosabb büntető rendelkezés alá nem esik, az 1878 V. tc. 479. §-a szerint, Horváth-Szlavónországokban pedig az ott fennálló törvényes rendelkezések szerint büntetendő.

² Az illetékes ügyészségnek benyújtandó kötelezpéldányokról az 1897. XLI és az 1897. XXXV. tc. 4. §. intézkedik, valamint a sajtótörvény (1914. XIV. tc.) 7. és 12. §-a. Ez utóbbi § talán éppen azért, mert már a háború előestéjén készült annak ellenére, hogy nem mondja ki a 3 óras előzetes cenzúráról, a terjesztést a kötelezpéldányt átvevő hatóság engedélyétől teszi függővé, sőt az engedélyezett terjesztés visszavonhatóságát is leszögezi.

³ 11. §. A minisztérium elrendelheti, hogy az időszaki lapoknak és más sajtótermékeknek a sajtóügyi közvadászhoz benyújtandó sajtórendészeti köteles példányait a szétküldés előtt kell a legközelebbi kir. ügyészségnek, illetőleg rendőrhatalóságnak kézbesíteni, és hogy a szétküldés, amennyiben a kir. ügyészség vagy rendőrhatalóság korábban meg nem engedi, időszaki lapoknál csak a sajtórendészeti köteles példány kézbesítésétől számított három óra múlva, más sajtótermékeknel a kézbesítés napjától számított egy hét múlva veheti kezdetét.

Ha az első bekezdés értelmében a kijelölt kir. ügyészség vagy rendőrhatalóság arról győződik meg, hogy valamely sajtótermékkel oly bűncselekmény követtének el, amely a hadviselés érdekeit érinti, a sajtóterméknek szétküldését megtilthatja. Köteles azonban a kir. ügyészség vagy rendőrhatalóság a tilalommal együtt a tilalom megszegésének a 25. §-ban megállapított következményeit a sajtótermékek előállítójával (nyomdással stb.) közölni és őt arra figyelmeztetni.

A jelen §-ban meghatározott ellenőrzés gyakorlásával a kir. ügyészségnek vagy rendőrhatalóságoknak egyes kirendelt tagjai is megbízhatók.

A minisztérium intézkedhetik, hogy egyes belföldi időszaki lapoknak, amennyiben közleményeik a hadviselés érdekeit veszélyeztetik, megjelenése és terjesztése eltiltassék.

A minisztérium intézkedhetik, hogy a külföldről érkező sajtótermékek rendeltetési helyükre juttatás előtt, ellenőrzés alá vevessenek és amennyiben tartalmuk a hadviselés érdekeire veszélyes, lefoglaltassanak.

⁴ ME. 5482/1914. sz. rendelet a katonai intézkedések közlésének eltiltásáról „A magyar királyi minisztérium Magyarország egész területén az osztrák-magyar monarchia két állama fegyveres erejének állásáról, mozdulatairól, erejéről és működéséről, az erődök és erősítvények állapotáról, úgyszintén a fegyveres erő számára szolgáló fegyverek, hadiszerek és szerelvények mennyiségéről, vagy élelmiszerek hollétéről, mennyiségéről és minőségéről, vagy szállításáról a sajtó útján történő közléseket ezennel eltiltja.” Az 5080/1914. ME. sz. rendelet a katonai közlések tilalmát a Német-birodalom fegyveres erejére is kiterjeszti.

Az ily tartalmú közleményeknek sajtó útján való közzétételét az 1878. V. tc. 456 §-a (illetve az 1912. LXIII. tc. 23. §-a) 5 évig terjedhető államfogházzal és nyolcezer koronaig terjedő pénzbüntetéssel sújtja.

Ez a tilalom nem vonatkozik azokra a közleményekre, amelyek a m. kir. miniszterelnökség sajtóosztálya, a horvát-szlavón-dalmát országok kormány elnöksége vagy a hivatalos lapok útján — továbbá amelyek a m. kir. honvédelmi miniszter, a cs. és kir. külügyminisztérium sajtóirodája engedélyével jutnak nyilvánosságra.

szaki lapoknál mégé gyszer megismételve a kivételes törvénynek ama rendelkezését, hogy a hadviselés érdekeit érintő cikk esetén a lap szétküldését az ellenőrző hatóság megtiltja.⁵

E rendeletek értelmében tehát a cenzúra mindenekelőtt a hadiérdekből veszélyes cikkek közlésének tilalmát jelenti, illetve felhatalmazást arra, hogy ilyen cikkek közlése esetén az ügyészség a lap terjesztését megtilthassa.

Felhatalmazást nyújt, hogy egyes — hadiérdekre sérelmes lapokat az igazságügy-miniszter betilthasson —, bizonyos lapokat a 3 órás előzetes cenzúra kötelezettsége alá vonjon. (Sajnos az eddig kutatott forrásanyagban nem sikerült megtalálni azt a feltételezhetően létező kimutatást, amely a 3 órás cenzúrára kötelezett lapokat tünteti fel.)

A kivételes rendelkezések végrehajtása és felügyelete az egyes szakminisztériumok feladata volt. Így a kivételes intézkedések gyorsasága és az egységes irányítás céljából „Hadi Felügyeleti Bizottság” néven külön intézményt szerveztek az egyes szakminiszté-

⁵ Az 5483/1914. ME. sz. rendelet „a magyar kir. minisztérium az 1912. LXIII. tc.

a) 11 §-a alapján felhatalmazza a m. kir. igazságügyminisztert, hogy a m. kir. belügyi és kereskedelemügyi miniszterrel egyetértve, egyes erre okot szolgáltatató időszaki lapoknak és az időszaki lapok közé nem tartozó minden más sajtóterméknek ellenőrzését az 1912: LXIII. tc. 11 §-ában meghatározott korlátok között, rendelettel szabályozza”.

b) Az 5484/1914 ME. sz. rendelet alapján „A m. kir. minisztérium az 1912. LXIII. tc. 11 §-ában nyert felhatalmazás alapján megbizta a belügyminisztert, hogy oly belföldi időszaki lapoknak, amelyeknek közleményei a hadviselés érdekeit veszélyeztetik, megjelenését és terjesztését eltiltsa”.

c) A 12.001/1914. Ig.M. rendelet „A m. kir. minisztériumnak 5.483. M.E. sz. rendeletben nyert felhatalmazást alapján Magyarország egész területére nézve, a m. kir. belügyi és kereskedelemügyi miniszterrel együttértve, egyes, erre okot szolgáltató (külön megjelölendő) lapoknak és az időszaki lapok közé nem tartozó minden más sajtóterméknek ellenőrzését” szabályozza.

„E rendelet közzétételétől kezdve egyes, külön megjelölendő időszaki lapoknak és minden más sajtóterméknek sajtórendészeti kötelezpéldányait már a szétküldés előtt, és pedig kézbesítés útján kell az illetékes hatósághoz (4 §.) beszolgáltatni.” Az illetékes hatóság a kir. törvényszék mellett működő kir. ügyészség, amelynek területén a sajtóterméket előállító vállalat (nyomda) van. A kötelezpéldány átvételére a kir. ügyészség vezetője, vagy az általa megbízott ügyészségi tag, vagy az ügyészség által felhatalmazott rendőrhatalmási tag illetékes, esetleg a határrendőrség. 4. § A kötelezpéldányt kézbesítőkönyvvel kell a 3. §-ban megjelölt hatósági tag kezéhez kézbesíteni. Az átvételt a kézbesítés idejének (év, hónap, nap, óra, perc) feljegyzésével és az átvevő aláírásával kell elismerni.

Amennyiben a kir. ügyészség vagy az ellenőrzéssel megbízott hatósági tag korábban meg nem engedi, időszaki lapoknál csak a sajtórendészeti kötelezpéldány kézbesítésétől számított három óra múlva, más sajtótermékeknél a kézbesítés napjától számított egy hét múlva szabad a szétküldést megkezdeni.

A postahivatalok, vasúti és hajózási vállalatok a sajtótermékek felvételét mindaddig tagadják meg, míg a feladó az előbbi bekezdésben jelzett idő elteltéig a kézbesítőkönyvvel vagy a szétküldés korábbi megengedését az ellenőrzéssel megbízott hatósági tag írásbeli engedélyével nem igazolja. Az 5. § az illetékes hatósági szerv vizsgálati köteletségét mondja ki s azt a jogát, hogy ha „sajtótermékkel oly bűncselekmény követtetének el, amely az esetleges hadviselés érdekeit érinti, a sajtótermék szétküldését megtiltja”. A 6. § mulatságos módon (nyilván szövegezési hibából) hivatalos forrásból még izgalmat keltő anyag közlését is engedélyezi.

6. §. „Minden olyan hírek közlése, amely a lakosság körében nyugtalanságot vagy izgalmat kelthet, hátrányos befolyással lehet a monarchia katonai helyzetére és a hadviselés érdekeit is veszélyeztetheti. Ennélfogva az ilyen hírek csak akkor közölhetők, ha azok hivatalos forrásból erednek, vagy közlésükhöz a m. kir. miniszterelnökség sajtóirodája vagy a nyomtatvány megjelenési helyére illetékes kormánybiztos kifejezetten hozzájárul. Az említett szempontból kifogás alá eső lappéldány terjesztését az ellenőrzésre hivatott hatósági tag eltiltja, és az időszaki lap megjelenésének és terjesztésének esetleges eltiltása végett (1912: LXIII. tc. 11. §-a negyedik bekezdése) az igazságügyminiszterhez, illetőleg a belügyminiszterhez előterjesztést tesz. A 8. §. az ellenőrző hatóság részére katonai szakértő véleményének figyelembevételét teszi kötelezővé.

riumok oda delegált képviselőiből. Ez a bizottság a Honvédelmi Minisztériumban helyezkedett el.⁶ A H. F. B. bizonyos vonatkozásban alá volt rendelve a megfelelő osztrák szerveknek, a cs. és kir. hadügyminiszter mellé rendelt hadfelügyeleti hivatalnak; a Kriegsüberwachungsamtnek, valamint a vezérkar nyilvántartási irodájának.⁷

Ez a szerv mindamellett, a *Tájékoztató* szerint olyan hatalommal bírt, hogy a hivatalos út betartása nélkül „minden katonai érdeket érintő vagy a kivételes intézkedésekkel összefüggő ügyekre vonatkozó” ügyben „úgy az érdekelt katonai parancsnokságok, mint a tekintetbe jövő polgári hatóságok és hivatalok” kötelesek voltak hozzáfordulni.⁸ A szakminiszterek feladata volt, hogy a hozzájuk tartozó intézményeket figyelmeztessék e kötelességre.

A Honvédelmi Miniszter 1914. július 26-án⁹ közölte TISZA István miniszterelnökkel a H. F. B. 24-én történt megalakulását, s felkérte, hogy „amennyiben még nem történt volna meg, az alárendelt hatóságokat és hivatalokat a fentemlített *Tájékoztató* 2. § 10. pontjában foglaltakra sürgősen utasítani méltóztassék”. Bár a *Tájékoztató*ban nem volt szó a külön sajtó-albizottság alakításáról, a Honvédelmi Miniszter és TISZA István között történt megállapodás alapján sor került a H. F. B. keretében külön sajtóbizottság alakítására is, amint az a Honvédelmi Miniszternek a Miniszterelnökhöz intézett július 27-i leveléből kiderül. „A jelenlegi rendkívüli viszonyok között — írta a Honvédelmi Miniszter megbízásából Karátson államtitkár Tiszának — és a kivételes rendelkezések teremtette helyzetben a sajtónak ellenőrzése, sőt irányítása elkerülhetetlenné vált. Nagyméltósággal történt megállapodás alapján a sajtónak ezen irányítása és ellenőrzése a hadifelügyeleti bizottság kebelében alakított sajtóbizottság által fog történni.

Miután azonban az ezen bizottságban felmerülő nagy munkát a bizottságnak amúgy is túlterhelt tagjai nem képesek ellátni, a bizottság elnökének hozzám tett előterjesztése alapján van szerencsém Nagyméltóságodat tiszteletteljesen felkérni, hogy ezen bizottságba még pótlólag kiküldendő tagoknak neveit, valamint a kiküldés kezdetének időpontját velem mielőbb közölni méltóztassék.”¹⁰

TISZA István megbízásából MARSOVSZKY államtitkár közli a H. M.-mel, hogy „a sajtó-albizottságba Balogh Ferenc miniszteri osztálytanácsost és Németh Alfréd miniszteri titkár sajtótudósítót küldte ki, akik folyó év július 30. óta működnek a sajtóalbizottságban”.¹¹

Tiszának a Honvédelmi Miniszterhez intézett augusztus 17-i levele szerint a miniszterelnökség részéről a HFB-hez küldték még DRASCHE-LÁZÁR Alfréd miniszteri tanácsost és dr. MARSOVSZKY Ivor miniszteri fogalmazót is.¹²

⁶ A J. 25 b. *Tájékoztató* szerint e bizottság feladata „hogy a rendelkezésre álló adatok és a beérkező hírek gyors és célszerű értékesítését biztosítsa minden katonai szempontból fontos vonatkozásban, különösen pedig arra nézve, hogy a kémkedés megakadályoztassék, valamint arra nézve is, hogy a háborúra vonatkozó katonai és egyéb rendszabályok illetéktelenül nyilvánosságra ne jussanak, illetőleg végrehajtásuk meg ne zavartassék”. OL. ME. 1393. J. 25. b. *Tájékoztató* Szigorúan titkos, bizalmas.

⁷ A *Tájékoztató* „a hadügyminiszterhez, hadifelügyeleti hivatalhoz és a vezérkar nyilvántartási irodájához” való viszonyt a következőkben szabja meg: „A császári és kir. hadügyminiszter a melléje rendelt hadifelügyeleti hivatal, valamint a vezérkar nyilvántartási irodája a kivételes intézkedésekre vonatkozó közleményeiket a honvédelmi miniszternek küldik meg, ki azokat a hadifelügyeleti bizottsággal közli.” Uo.

⁸ *Tájékoztató* 10. pont OL. ME. 1393.

⁹ OL. ME. 1919. II. 338 (1914. XLI. 1591 alapján) Ugyanezen szám alatt 27-i dátummal a fiumei kormányzót értesíti a H.F.B. megalakulásáról.

¹⁰ OL. ME. 1919. II. 338. (1914. XLX 1591 alapszám)

¹¹ Uo. ME levele a Honvédelmi Miniszterhez.

¹² OL. ME. 1919. I. 338. (XLI/1914. 1591 alapszám) ME átírata a Honvédelmi Miniszterhez 1914. aug. 17-én.

Bár az említett levélben nem szerepel külön, hogy a két minisztériumi főhivatalnok a sajtóalbizottságnál működött, erre lehet következtetni abból, hogy mind a miniszterelnökségi bizalmas iratokban, mind a H. F. B. által létrehozott Sajtóbizottság (SAB) sajtóra vonatkozó iratai között szerepel aláírásuk. A sajtóalbizottság létszámát, illetve annak gyarapodását az idevonatkozó forrásanyag hiányossága miatt pontosan megállapítani nem lehet. Egy — TISZA által a Honvédelmi Miniszterhez intézett levél 1914. augusztus 17-i kelettel 4 gyorsíróról tesz említést.¹³ Valószínűleg az 1918-as év közepéről való feljegyzés 14 személyt sorol fel. Bizonyos tehát, hogy nagy apparátussal működő háborús hivatalról van szó, ezt egyébként a sajtóbizottság aláírással kibocsátott, az egész háború folyamán úgyszólván napról napra kiadott sajtótilalmak is alátámasztják. Ebből az iratból megállapítható az is, hogy a Sajtóbizottság tagjai között majdnem minden minisztérium képviselve volt.¹⁴

A cenzúra szervezeti felépítése a rendelkezésre álló adatok alapján a következőkben rekonstruálható. Mint békeidőben, a háború alatt is az igazságügyminiszter hatáskörébe tartoztak a sajtóügyek. Az igazságügyminiszter engedélyezett, vagy tiltott be lapokat. Az igazságügyminiszter felügyelete alá tartoztak az ügyészségek, amelyek a terjesztés előtti 3 órás cenzurát gyakorolták. Az ügyészségek kötelessége volt előterjesztést tenni azokra a lapokra, amelyeket előzetes cenzúra alá kívántak vonni. (Amint már említettük, nem deríthető ki a forrásokból, vajon a lapok milyen széles körére terjedt ki az előzetes cenzúra.) Nem egészen világos a Hadfelügyeleti Bizottság sajtóalbizottsága, az Igazságügyminisztérium és a Miniszterelnökség sajtóosztálya közötti viszony. „A hadifelügyeleti bizottság sajtóalbizottságának kialakulása” címet viselő 1917 decemberéből származó leirat szerint kezdetben a miniszterelnökség sajtóosztálya látta el az újságírók által „önként” bemutatott, hadieseményekkel kapcsolatos cikkek vizsgálatát és bocsátotta ki azokat a „bizalmas figyelmeztetőket”, amelyek irányt szabtak a tekintetben, hogy milyen kérdésekről nem szabad írni. Később azonban (az időpont jelöletlen) ezeket a figyelmeztetőket a sajtóalbizottság bocsátotta ki, amely „eredetileg úgy tekintett, mint a miniszterelnökség sajtóirodájának különítménye... Mivel a miniszterelnökség sajtóirodája nem volt oly jól tájékozva a kormányzat különféle ágaiból kiinduló és a sajtó informálásánál nélkülözhetetlen hírekről és közleményekről, mint a kormányzat minden ágazatából képviselt HFB, a miniszterelnök kijelentette, hogy a sajtóbizottságot nem a miniszterelnökségi sajtóiroda részének, hanem a HFB albizottságának kívánja tekinteni s szolgálati szempontból is a HFB alá tartozik.”¹⁵

A HFB SAB és a Miniszterelnökségi sajtóiroda valószínűsíthetően egy ideig párhuzamosan működött. A SAB aláírásával kibocsátott bizalmas figyelmeztetések ugyanis (amelyek a háború négy esztendejének úgyszólván minden lényeges eseményére kiterjednek: közlélemezés, tüntetések, sztrájkok, diplomata-utazására vonatkozó tilalmak stb.) zömével éppen a ME/IV. res. sajtóanyagában találhatók. Valószínűsíti ez a tény azt a következtetést, hogy a Hadfelügyeleti Bizottság Sajtóalbizottsága a szerkesztőségekhez

¹³ Uo.

¹⁴ A Hadifelügyeleti Bizottság Sajtóalbizottságának tagjai: Elnök: PAYR Vilmos honvédelmi min. tanácsos; Alelnök: KNAPP Aurél osztálytanácsos; Miniszterelnökségtől: BALOGH Ferenc min. o. tanácsos; Belügyminisztériumtól: SOLTÉSZ István min. o. tanácsos, BÁNÓCZY Kálmán min. titkár; Igazságügyminisztériumtól: RÖTZER Ferenc min. o. tanácsos, BÖRCSÖK Andor köv. it. t., CSÁSZÁR Károly min. titkár, GHYCY Dénes min. titkár; Földművelésügyi minisztériumtól: HAMPEL Antal min. o. tanácsos; Kereskedelemügyi minisztériumból: DUSÁNYI Ferenc min. titkár; Képviselőháztól: FABRÓ Henrik gyorsíró, TÉGLÁS Dezső gyorsíró, HOLLENKAY János kir. főtiszt. — O.L. ME. Sajtóbiz. 1914—1918.

¹⁵ OL. ME. 629 res. IV/1918

megküldött bizalmas tiltó figyelmeztetéseit — jóváhagyás, vagy egyszerű tudomásulvétel végett — átküldte a miniszterelnökség sajtóosztályának is.¹⁶

A Miniszterelnökség Sajtóosztálya gondoskodott a nyilvánosságnak szánt háborús események közzétételéről a Budapesti Közlöny, a Magyar Távirati Iroda és a Budapesti Tudósító útján. Minden más forrásból származó katonai vagy háborús eseményre vonatkozó hír csak előzetes jóváhagyás után jelenhetett meg. Az engedélyezést a köteles példány bemutatásakor kellett igazolni a hírforrásul szolgáló eredeti távirat engedélyezett példányával („A magyar Királyi Honvédelmi Miniszter engedélyével”, vagy „Vom Kriegspresse quartier genehenigt” vagy „Von Pressedienst des K. M. geneinigt”). Ilyen táviratokat csak a budapesti és bécsi központi távirahivatalnál vagy a sajtóhadiszállás székhelyén levő főhivataloknál lehetett feladni.¹⁷

A miniszterelnök már 1914. szeptember 30-án intézkedik, hogy a vidéki vagy külföldi sajtó csak cenzúrázott anyagot kapjon „katonai vagy stratégiai és a külpolitikai helyzettel kapcsolatos kérdésekre”. Ezért kellett a forrásmegjelölést alkalmazni. A vidéki hírlapok számára forrásul szolgáltak: a Magyar Távirati Iroda; a Budapesti Tudósító; egyéb nyomatosok; a budapesti napilapoknak nyomtatásban már megjelent hírei, továbbá „az a hír, amely a nap vagy az éj folyamán a Hadfelügyeleti sajtóbizottság cenzúráján már átment, s amely anyag a cenzúra útján már a vidéki hírlaptudósítókhoz is eljutott olyan képpen, hogy valamelyik budapesti napilap kefelevonatában a vidék számára nekik átadott. „Ilyen hírforrások lehetnek még a »bécsi lapoknak azon hírei, amelyeket budapesti sajtó számára a sajtónak bizalmi embere telefonon felvett és a hadfelügyeleti bizottságnak censura céljából már bemutatott» . . . »Mindezek a hírforrások alkalmasak arra, hogy a vidéki sajtó tudósítására felhasználtassanak, mivel ez az egész híryanag már a hadfelügyeleti bizottság cenzúráján keresztülment. Ezt a híryanagot a vidéki tudósítók abban a formában tartoznak megtáviratozni, hogy minden egyes hírre vonatkozólag a forrást határozottan feltüntetni kötelesek, úgymint: „A Magyar Távirati Iroda jelenti...”, „A Pesti Hírlap jelenti . . .”, vagy „A sajtóalbizottság engedélyével”, „Minden olyan távirat, amely a fenti bevezetéssel nincsen ellátva, avagy pedig a jegyzékben megnevezett vidéki hírlapi tudósítók részéről katonai stb. tartalommal magáncímre szól: a feladó postahivatal által határozottan visszautasítandó”. „A hírlaptudósítók továbbá tartoznak sürgönyeik teljes tartalmát a hadfelügyeleti sajtóbizottságnak feladás előtt úgy, mint eddig, telefonon bemondani. A bizottság a sürgöny szövegét gyorsírással fölveszi és azt további ellenőrzés céljából megőrzi.”¹⁸

A cenzúra szervezetének pontos feltérképezéséhez — úgy tűnik — nem elegendő az ME Sab, illetve IV. res. anyag megtekintése. Az itt levő anyag ugyanis döntően egy-egy esemény közlésének részleges vagy teljes tilalmát tartalmazza, nem derül világos kép azonban arra, hogy a tilalmat ki kezdeményezte és hogyan vezetett az út a tilalom kiadásáig. Feltételezhető, hogy az egyes szakminisztériumok¹⁹ kezdeményezésére is történtek betiltások, de éppúgy az is, hogy a Hadfelügyeleti Bizottság sajtóalbizottsága bizonyos önállósággal bírt annak megítélésében, mit tartottak a „hadviselés érdekére” veszélyesnek, a nem közvetlenül a hadszíntér és a külpolitikai események tekintetében ezt az ellenőrző és javasoló tevékenységet az egyes szakminisztériumok képviselői látták

¹⁶ A Hadtörténeti Levéltár háborús anyagának cenzúrára vonatkozó iratai között — melyek HFB Sab. jelzéssel vannak ellátva — részint ugyanazok, másrészt ugyanolyan jellegű tilalmak találhatók, mint az OL. ME/IV. res. anyagában.

¹⁷ Tájékoztató. OL. ME 1393.

¹⁸ Tisza István levele HAZAI Samu br. gyalogsági tábornok honv. miniszternek. OL. ME Sab. 1914—18. folió 189—191 (1758 sz) ME I./1914. szept. 3.

¹⁹ Ennek pontos megállapítására valamennyi minisztérium egész háború alatti iratanyagának tanulmányozását kellene elvégezni, a világháborúnak az eddigieknél alaposabb feldolgozását.

volna el. Jogosabbnak látszik azonban az a feltételezés, hogy a HFB Sab mint cenzúrázó és előzetesen cenzúrázó szerv, a háborús gépezet „gondolat” és „tény” — elhallgattató szerve, az utolsó láncszem. Ez utóbbi feltételezést látszik támogatni az az „ügyrend”, amely a sajtóbizottsági iratok között található. Nemcsak nagy apparátusra utal — iktatandó és tárgymutatóval ellátott ügyiratok sokaságával —, hanem más intézményekkel való kapcsolatról is árulkodik. És nem csupán a szerkesztőségekkel való kapcsolatra ír elő „előjegyzést a véleményezésre elküldött sajtóközleményekről és képekről”, „előjegyzést az egyes bizottsági tagoknak véleményezésre kiadott ügyiratokról”, hanem különbséget tesz a tisztán katonai tartalmú ügyiratok előkészítése (a katonai bizottsági tagok feladata) és a nem katonai tárgyú darabok előkészítése (polgári bizottsági tagok feladata) között. Az önállóságra utaló rendelkezés: „az általános tárgyú ügydaraboknál a szükséghez képest az elnök fogja eldönteni, hogy mely bizottsági tag hivatott az ügyirat elintézésére.” „Az intézkedés a bizottságot illeti, a kiadványokat pedig akár katonai, akár politikai vonatkozású ügyről van szó, az elnök írja alá.”²⁰

Az „előzetes cenzúra”, amely kezdetben csak a hadihírekre vonatkozott, hamarosan kiterjedt a külpolitika bizonyos kérdéseire is, hogy a háború előrehaladásával egyre több kérdést vonjanak a „háború szempontjából veszélyesek” és „ellenőrzésre” szükségesek körébe. 1914—15-ben főleg a hadieseményekre és a külpolitikára korlátozódnak a tilalmak, 1916-ban KÁROLYI és IV. KÁROLY békepropagandája elleni tiltakozással kapcsolatos hírek közlésének tiltása merül fel új mozzanatként. 1917—18-ban a sztrájkok és a béketörekvések, a „bolsevizmus veszélye” elleni védekezés a sajtóosztályok legfőbb gondja. De már 1915 végén és 1916 elején sok gazdasági jellegű hír tilalma is szerepel (élelmiszerhelyzet stb. Ezek részletesebb bemutatása külön cikk feladata).

Bizonyos fokig a cenzúraszervezet kérdéséhez tartozik az osztrákok és magyarok közötti vita a cenzúra fogalmának „eltérő” felfogása, nem egységes kezelése miatt. Részben ehhez a kérdéshez tartozik a magyar politikai élet „hagyományos” érzékenysége a dualista kormányzat követelményeinek nem következetes érvényesítése miatt. Bizonyos kérdésekről Ausztriában lehet írni, Budapesten azonban nem; vagy fordítva. Egy konkrét példa: a háború hadisikereit nem az osztrák—magyar hadseregnek tulajdonítják, hanem csak az osztráknak. Ez a körülmény állandóan veszélyezteti a „hadiérdek” egyenlő megítélését Bécsben és Budapesten. Ilyen kérdéseket a Reichsrathban és a magyar Képviselőházban is szóvátesznek. Ez a probléma azoknak, az általunk „hagyományozott”-nak nevezett kérdéseknek körébe tartozik, amely a „kivételes állapotok” idején is érzeteti hatását, s melyet tágabb értelemben a dualizmus sajátos szerkezetéből és osztályerőviszonyaiból adódó problémák körébe sorolhatunk.

M. KONDOR VIKTÓRIA

Egy rövid életű folyóiratról. Új Föld 1927. „...A cenzúra a legjobbakat sújtja, s lehetlenné teszi igazi új tehetségek bátor indulását új mondanivalókkal, új morállal, új formákkal...” — írta NAGY Lajos 1925-ben, „Szabad-e, lehet-e ma írni a magyar írónak?” című cikkében. Felsorolja a korabeli cenzúra négy válfaját:

1. nacionalista-feudális elemekkel kevert; 2. plutokrata-indusztriális; 3. klerikális; 4. kispolgári cenzúra.

Ennek ellenére azonban a mást, az újat akarók mégis mindig megpróbálták kimondani a kimondhatatlant. Már a fehérterror idején is volt — ha nem is irodalmi jellegű kiadvány, mely bátran szólta a valóságról, sőt, verset is közölt a darutollas rendszer ellen: a PESTI

²⁰ Ügyrend. OL. ME. Sajtóbizottsági iratok 1914—1918.

ÉLET. Újabb kísérlet volt Czákó Ambró kulturális havi folyóirata, mely 1921 januárjában indult, s 1923-ig, a végleges betiltásig négy különböző címen jelent meg (*Független Szemle, Kultúrproblémák, Március, Szabad Sajtó*), s elkobzott számaiban többek között a következők írásaival találkozunk: BENEDEK Marcell, DÉRY Tibor, FÉNYES László, HATVANY Lajos, HERNÁDI György, JEMNITZ Sándor, NÉMETH Andor, SUPKA Géza, VÁMBÉRY Rusztem.

Betiltották a *Kékmadár*-t is, mely előbb SZINI Gyula, majd HAJDU Henrik szerkesztésében jelent meg. Néhány fennmaradt száma értékes írásokat őriz, például JÓZSEF Attila *Lázadó Krisztus* című költeményét, mely 1923 októberében e folyóiratban jelent meg először, s alig egy év múlva bíróság elé kellett állnia a költőnek miatta. A szerkesztő pedig bizalmas leiratot kapott a lap betiltásáról.

1925 tavaszán indította az illegális párt a „365” — Művészeti Dokumentum-ot, mely mindössze két számot ért meg; utódjának tekinthetjük a röpiratként kiadott *Fundamentum*-ot 1926-ból. Ebből azonban csak egyetlen szám jelent meg, benne JÓZSEF Attila *Esti felhőkön* című verse.

E lapok után jelentős új állomás 1927-ben az *Új Föld*. A politikai rendőrség 1934-ben kiadott 28. számú, szigorúan bizalmas *Vörös Könyve*, mely a forradalmi irodalomról közlő részletes beszámolót, a lappal mint az illegális mozgalom fedőszervével foglalkozik. Az *Új Föld*-nél valóban nemcsak irodalmi kísérletről, hanem sokkal többről volt szó. A mozgalom megelőzte a folyóiratot. 1926 októberéből maradt fenn az „Új Föld előadóstjé”-t hirdető plakát. Ezen kiadóként TAMÁS Aladár neve áll, a műsorra tűzött művek szerzői: KADOSA Pál és SZABÓ Ferenc zeneszerzők, továbbá KIS Hugó, PALASOVSKY Ödön, MAJAKOVSKIJ. A művek tolmácsolói: FENYŐ Rózsi, LÁNYI Olga, SOMLÓ István.

A lapot az illegális párt megbízásából REMENYIK Zsigmond és TAMÁS Aladár szerkesztették, a művészeti szerkesztő BORTNYIK Sándor volt, aki nemrég tért haza bécsi, illetve németországi emigrációjából, s már megvolt a „priusza”, hiszen a *MA LENIN* és *LIEBKNECHT* metszeteit ismerte a hazai rendőrség.

A folyóirat első száma 1927 februárjában jelent meg. Alcíme „Az új szellem eredményei, irodalom, művészet, zene, tudomány, film, színház, technika és ipar alkotásaiban”. A belső borítón még a következő, tömör összefoglaló áll: „Az új kultúrát propagáló folyóirat.”

Az első szám „Egy megérkezett nemzedék” című cikkét a párizsi emigrációjából 1926-ban hazatért ILLYÉS Gyula, a szerkesztőbizottság tagja írta, CSABAY Anna álnéven. A háború utáni új irodalmi törekvésekről, a fiatal forradalmár írókról számol be. A színdarabokról szólva HIDAS Antal mellett említi KAPOSÍ Bálintot, aki szintén nem más, mint ILLYÉS. Ezen a néven írta ugyanis a franciaországi magyar pártlap, a *Párisi Munkás* naptárába a *Minket már semmi meg nem állít* című verset és egy jelenetet a magyar Tanácsköztársaság hetedik évfordulójára, melyet a párizsi magyar kommunisták adtak elő.

A Kolozsvári *Korunk* d. szignójú ismertetője¹ — „Remenyik Zsigmond és Tamás Aladár havi szemléjéről” — elől is rejtve maradt a cikk szerzője: „Az Új Föld első száma tanulmányt hoz Csabay Annától, amelyben az író a proletkult művészete mellett foglal határozott állást . . .”

A már említett politikai rendőrségi jelentés így ír:

„Az Új Föld 1927. február elsején megjelent első számából a következő, mozgalmi szempontból jellegzetes adatokat emeljük ki:

1. Barta Sándor író *Idő kristálya* című expresszionista versét,
2. Pápa József *Börtön* című impresszionista jellegű költeményét. Pápa József a 365 munkatársai közt is szerepelt.”

¹ *Korunk* 1927. 3. sz. 329.

A *Vörös Könyv* által említett versek valóban jelentősek, mind mozgalmi szempontból, mindpedig az új kifejezési módot illetően. BARTA Sándor erőteljes képekben ábrázolja a kort, utolsó sorai pedig félreérthetetlenül utalnak a jövőre:

„és felemelem tenyeremet mely üres és sápadt lesz
és virág lesz a legaluljövők sodrából, akikből kifakadtam . . .
egy vagyok velük, mert hordoznak és én hordozom őket
s mert az ő cement erezetükben és légszesz fejükben
a legteljesebb lehetőségek gyertyái ácsorognak.”

PÁPA József „Börtöne” pedig éppen a szabadságba vetett biztos, tiszta hitet idézi fel: „. . . az erő robbanásig feszül / a hit meg acéllá kövesedik / a test / a teste pedig túlnőtt már a kőfalakon is . . .”

PÁPA hat évet töltött börtönben mint az illegális kommunista párt tagja. A mozgalomért szerényen, névtelenül, minden áldozatot vállalt. Kiss Károly 1925-ben, a VÁGI-párt alakítása után, a rendőrségen ismerkedett meg vele, AGÁRDI Ferenc is jól ismerte, „ahányszor kommunistákat letartóztattak, PÁPA József mindig közöttük volt” — így emlékezett visszará 1964-ben. TAMÁS Aladár — aki helyett egy alkalommal három hónapos börtönbüntetést vállalt PÁPA a 100%-ban megjelent *Bátorság* című cikk miatt — a kommunista mozgalom törhetetlen híveként ábrázolja visszaemlékezéseiben. Egy 1928-ból származó bizalmas politikai rendőrségi jelentés² szerint PÁPA a bécsi emigrációban élő LANDLER Jenőtől kapott pártfeladatot: a földmunkásokkal való kapcsolat megteremtését és üzemi sejtek létrehozását a fővárosban. Nevét az 1929-es kommunista per aktái is őrzik. Egy másik akta tanúskodik arról, hogy 1931. június 18-án szabadult a szegedi Csillag börtönből.³ Neve újból 1936-ban merül fel a „Könyvtárak és a bolsevista propaganda” című rendőrségi jelentésben,⁴ utána már csak a kortársak emlékezete, mely szerint ő is a fasiszmus áldozataként vesztette életét.

A *Vörös Könyv* által említett két versen kívül több jelentős dokumentumot találunk az *Új Föld* első számában: FORBÁTH Imre, csehszlovákiai kommunista orvos-költő és TAMÁS Aladár verseit; Kurt LIEBMAN (a *Sturm* munkatársa) költeményeit VAJDA Sándor fordításában közölte a folyóirat. Itt találjuk REMENYIK Zsigmond *A városok 7 harangja*, PALASOVSKY Ödön *Levél Punaluáról* című elbeszélését. Philippe SOUPAULT *Egy néger története* című novelláját MOLNÁR József fordította. BORTNYIK Sándor *Művészet és üzleti élet*ről, MADZSARNÉ JÁSZI Alice a testkultúra és a haladás összefüggéséről ír, MOLNÁR Farkas az építészetéről, NÉMETH Antal a jövő színhátékáról, SZENDY STEIF Antal a plakátról.

Az első számban gazdag illusztrációs anyagot találunk. (Egy berlini nyomdaház, reklámváros, villaterv.)

A *Túl a programokon* című rövid írás így határozza meg a művészet szerepét:

„. . . A művészet az emberi társadalom életében szükségszerű funkciót teljesít be . . . elég bátor ahhoz, hogy értékét tárgyak és tények alkotásában lássa. A kísérletek, az zmusok ideje elmúlt . . .”.

S bár a rendőrségi jelentés csak a folyóirat első számával foglalkozik, a kései olvasó a következő két számban is talál feljegyzésre méltót. A második szám 1927 márciusában jelent meg, első oldalán BORTNYIK Sándor *Az új Ádám* című festményével. A művész *A pesti filmparkát* című cikkében kiemeli, hogy mivel a film új, szintetikus művészet, reklámja is adekvát formát igényel. Olvashatunk a reklám lélektanáról, a bioszociológiáról, a zenéről (MOLNÁR Antal *A modern kamarazene* címmel beszámol az *Új Föld* március 6-án a Zeneakadémián rendezett második zenei estjéről, SZTRAVINSZKIJ, HONEG-

² PI Arch. Pol. res. 99/1928.

³ PI Arch. Bp.-i Btszk, 2136.

⁴ PI Arch. 13733. 22. A. III. 43/40. B. M. res. 1936/4261.

● ÚJ FÖLD

AZ ÚJ SZELLEM EREDMÉNYEI IRODALOM,
MŰVÉSZET, ZENE, TUDOMÁNY, FILM, SZIN-
HÁZ, TECHNIKA ÉS IPAR ALKOTÁSAIBAN

MEGJELENIK HAVONKÉNT

ÁRA:

1 PENGŐ 60 F.
(20.000 KORONA)

SZERKESZTIK :
**REMENYIK ZSIGMOND
ÉS TAMÁS ALADÁR**

MŰVÉSZETI SZERKESZTŐ:
BORTNYIK SÁNDOR

A tartalomból:

Barta Sándor, Forbáth Imre, Tamás Aladár,

Pápa József, Kurt Liebmann: Versék

Németh Antal: A hónap színháztáza

Nagy Béla: Henry Ford

Bortnyik Sándor: Művészet és szellemi élet

Philippe Soupault: Egy néger története

Palasovszky Ödön: Lovai Pinceladról

Dr. Madzsarné Jászai Alice: Testkultúra és
haladás

Molnár Farkas: Építészeti mint művészet

Remenyik Zsigmond: A városok 7 kerületét

Keleti Pál: Az új Kína

Cikkek, tanulmányok, képek, szemlé

1927 ■ FEBRUÁR

GER, BLOCH műveiről) a filmről (HEVESY Iván *A film szociológiája, A film nemzetközisége*), építésze-tről (MOLNÁR Farkas). REMENYIK Zsigmond ismét elbeszéléssel szerepel. Több verset találunk a márciusi számban, TAMÁS Aladár szabadverseit, VAJDA Sándor lírai búcsúját *Győr Ferenc meghalt 1926 május havában* és műfordítását, Claire GOLL-STUDER *Almatlan ének*-ét. (Ivan GOLL felesége, 1925-ben jelent meg férjével közösen írt kötete, a *Poèmes d'amour*.) Claire GOLL *Szerelmes költemény*-t ERG Ágoston fordításában közölte a folyóirat. Komáromból küldte két versét FÖLDES Sándor, a *Tengerrel hallgatok* és *A költő* címűt. SOUPAULT *Filmköltemény*-ét (1917), fordító nélkül közölte a lap. A kritikák közül meg kell említenünk FÁBRY Zoltán remekül sűrített SVEJK-ismertetését, Jaroslav HAŠEK világhírű, s annakidején Magyarországból kitiltott regényéről.

Az *Új Föld* harmadik, s egyben utolsó száma áprilisban jelent meg. Itt méginkább kiszélesedett a horizont, szinte nemzetközi számnak nevezhetnénk. A magyar szerzők — BORTNYIK, REMENYIK, PÁPA József, HEVESY Iván, MOLNÁR Farkas, SZENDY STEIF Antal írásai mellett több külföldi szerzővel találkozunk. KÁLLAY Ernő Berlinből küldte *Konstruktív művészet* című cikkét, FORBÁT Alfréd rajzaival; Henry COWELL Californiából az *Új Föld* részére írt a *Modern amerikai zeneszerzők-ről*; Darius JON *Jegyzetek a romániai szürrealista mozgalomhoz* című írását TAMÁS Aladár fordította, s ugyancsak az ő tolmácsolásában közölte a lap Filip CORSA *Szervezet* és Jon VINEA *Pontok* című versét. Alexander TAIROFF tollából *Notabene* címmel közöltek aforizmákat a színházi világból. REMENYIK Zsigmond a spanyol avantgarde európai és amerikai reprezentánsairól szóló, cikksorozatnak induló (félbemaradt) írásában Guillermo DE TORRE *Literaturas europeas de vanguardia* című művét ismerteti. Heinz LIPPMANN, a berlini Staatliche Schauspiele dramaturgja a rendezés problémáiról ír. A *Kultúrriport* rovatban dr. Fannina HALLE a moszkvai gyermekszínházról számol be, Ricardo DE LUCA *Erkölcstelenek-e a modern táncok?* című rövid írásában megállapítja, hogy egy tánc bármilyen eredetű, sohasem lehet erkölcstelen, jégfeljebb azzá teszük.

A kitűnően indult, gazdag tartalmú, széles kitekintésű folyóirat azonban — hasonlóan elődeihez — a harmadik számmal megszűnt.

MARKOVITS GYÖRGYI

Pótlások és kiigazítások a „Régi Magyarországi Nyomatványok” (RMNy) első kötetéhez.

I.

Ameddig a kiadványba a pótlások és kiigazítások beépítése a nyomdai korrektúrák által nyújtott határokon belül megoldható volt, megtörtént. Bizonyítja ezt az igyekezetet az a 36 tétel,¹ amely betűs számjelzéssel a kézirat beszámozása után nyert utólag kidolgozást. 1970. december 24-én azután lezárult az utolsó korrektúra is, így a kötetben a további változtatások lehetősége végleg megszűnt. Természetesen a leggondosabb kutatás sem zárhatta ki eddig ismeretlen és a kiadvány gyűjtőkörébe tartozó régi nyomatványok felbukkanását. Mind a kötet szerkesztői, mind mások számára is különleges élmény volt néhány olyan mű előkerülése, amelynek szerepelnie kellett volna a RMNy-ban, de abba teljes ismeretlensége és rejtettsége miatt mégsem került bele.

Még két hét sem telt el az előbb említett nap után, amikor a krakkói Egyetemi Könyvtárban máris sikerült teljesen ismeretlen, magyar nyelvű, 16. századi nyomatványra bukkanni.² A külföldi szakértők közül elsőnek Ján ČAPLOVIČ igen értékes cikke HUSZÁR Gál három ismeretlen művéről adott hírt új felfedezésekről.³

¹ RMNy 719. 1.

² L. alább S 531A.

³ MKsz 1972. 180—192.